

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

80 (4.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-549348](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-549348)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Alleestraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pfg., bei Zahlungsbilanz von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen monatlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,30 RM., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die hochgeschaltete Zeitschrift oder deren Raum für die Inserenten in Rellingen-Wilhelmshaven und Angemessen, sowie der Präzision mit 15 Prozent berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Prozent; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. — Bezugssätze 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Rellingen, Donnerstag den 4. April 1912.

Nr. 80.

Zur Frage des gesetzlichen Mindestlohnes.

Von Otto Quab

Den Arbeiterkampf haben die bürgerlichen Zeitungen — von einigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen — glücklich zu einem „Frieden“, zu einer „sozialdemokratischen“ „Machtprobe“ umgewandelt und dadurch alle „staatsfeindlichen“ Elemente auf die für einen auskömmlichen Lohn kämpfenden Arbeiterklasse abgedreht. Doch den Arbeiterkämpfen seit Anfang 1908 bis Ende 1911, in einer Zeit ungewöhnlicher Verteuerung der notwendigsten Nahrungsmittel rund 145 Millionen Mark weniger an Löhnen, gezahlt und dem Lohnstand im 4. Quartal 1907, ausgeglichen worden sind, daß Ende 1911 die Durchschnittslöhne der eigentlichen Vergleiche vor Schicht noch immer 51 Pfd. niedriger waren wie Ende 1907, von dieser doch gewiß bedeutenden Lohndecke, die den Streik vollkommen erklärt, ist die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit durch die beispiellose Bekämpfung gegen die streikenden Vergleiche eingeregelt worden. Auch von der prinzipiell abweichenden Haltung der Beobachter gegenüber den seit Jahren und wiederholt erhobenen Forderungen der Arbeiter wurde beharrlich abgesehen, wie auch von der schon vor dem Streik und während des Ausbruchs erfolgten Abweitung der Arbeiterausschüsse. Nichts ist diesen versprochen worden, auch ab 1. April sind ihnen keinerlei Lohnzulagen zugesagt worden! Dieser unerhörten Verletzung der öffentlichen Meinung ist es in Verbindung mit dem von ultramontanen Fortschrittlerorganen organisierten Friedensbruch, dem diesen begünstigenden Maßnahmen von Beamten und den kapitalistischen Zehrenten mit der Hungerwage gelungen, die Vergleiche bis auf weiteres in das alte Loch zurückzuführen.

Gegenüber den britischen Vergleichen wird nun in der heimischen, kapitalistischen Zwecken dienlichen Presse das gleiche Spiel der Diskreditierung der Bewegung ihres Minimallohns betriebl. Die deutsche kapitalistische Presse ist dabei, mit Rücksicht auf die „gefährlichen Konsequenzen“ einer gesetzlichen Lohnregulierung, die tollsten Mähergeschichten über die „staatsfeindlichen“ Generalstreiker zu kolportieren. „Anarcho-sozialistische Elemente“ sollen in der britischen Miners-Federation die „Führung“ haben. Von den „radikalen Elementen“ seien die „alten, besonnenen Führer“ vorwärts getrieben, fernam, kein eigentlicher Lohnkampf würde im britischen Vergleichen ausgefochten, sondern es handle sich um die „radikale Beseitigung der bestehenden Wirtschaftsordnung“. Diese aus der Angst um den Profit geborene Entstellung der Motive des britischen Generalstreiks werden durch die Vorgeschichte dieses gewaltigen Kampfes widerlegt.

Die Frage des garantierten Minimallohnes wird innerhalb der britischen Vergleicherenschaft seit Jahrzehnten diskutiert. Schon der Winter der modernen Vergleicherorganisation, Alexander Macdonald hat vor mehr als einem halben Jahrhundert das Postulat eines unbedingt zu zahlenden auskömmlichen Mindestlohnes aufgestellt. Aber das mußte Zukunftsmusik bleiben, solange es den Vergleichen an einer starken, einheitlich operierenden nationalen Organisation fehlte. Diese wurde in der Wege geleitet durch die 1889 erfolgte Gründung der Miners Federation of Great Britain. Ihr gehören zunächst nur die mittelländischen Distriktsorganisationen an. Die Schotten traten 1894 mit ihren nach einem jährlich vermittelnden Vertriebsrat gegründeten Federation dem britischen Vergleicherbunde bei. Erst vier Jahre später lösten sich die Walliser an, nachdem auch sie sich befehligt durch jährliche Streikauflösungen der bis dahin separat gebliebenen Lokal- und Bezirksorganisationen, zu einer Federation zusammengeschlossen hatten. Die Nordhumberländer und Durham, die den atlantischen Ozean am längsten angingen, kamen dann 1908-1909 zur britischen Vergleicherfederation. Damit war der föderative Ring um die gesamte britische Vergleicherenschaft geschlossen.

Die Miners Federation von Großbritannien vertrat von vornherein die Minimallohnforderung im Gegensatz zu den Anhängern der Löhningsskala. Das bis dahin seit langem Jahren im britischen Vergleichen praktizierte System der „gleitenden Lohnskala“ hatte sich als fehlerhafte Lohnordnung herausgestellt.

Bereits auf den ersten internationalen Vergleicherkongressen kamen die Fragen der englischen Delegierten über die Schäden der gleitenden Lohnskala für die Arbeiter zum Ausdruck. Die gleitende Lohnskala war zwar gegenüber dem älteren, durch eine einheitliche, schonenlos willkürliche Lohnordnung charakterisierten Zustand immerhin ein Erfolg der Vergleicher. Sie haben große und verlustreiche Kämpfe führen müssen, ehe sich die Unternehmer dazu ver-

standen, die Löhne wenigstens in einem gewissen, mittelst Vereinbarung zwischen Arbeit und Kapital geregelten Verhältnis zu den Verträgen zu bringen. So sind die walfischen Vergleiche von 1871-1873 dreimal in den allgemeinen Streik, der im letzten Jahre fast erlosch fünf Monate dauerte, eingetreten, um dann zu einem Tarifvertrag mit der gleitenden Lohnskala zu kommen. Das Wesen derselben bestand darin, daß der Lohn eines bestimmten Jahres als Grundlohn (Standard, Basis) und der Kohlenpreis zur Zeit des Vertragsschlusses zu Ausgangspunkten einer Berechnung genommen wurde, wonach sich die prozentualen Aufschläge zu dem festen Grundlohn nach dem Steigen und Fallen der Kohlenpreise richteten.

Die Mängel dieses Verfahrens traten aber sinnfällig zu Tage. Nicht nur war das Arbeiterentkommen den allgemeinen Konjunkturschwankungen unterworfen, womit man sich eher abfinden ließ, sondern es konnten auch tatsächlich nachgewiesene, unethische Manipulationen der Kohlenverkäufer einen Lohndruck bewerkstelligen, der in der allgemeinen Lage der Industrie keine Begründung fand. Es kam sehr häufig vor, daß die Löhne herabgelassen, während der Geschäftsabfall der Werke besser wie früher war. Diese Erscheinungen propagierten immer stärker den Gedanken der tariflichen Festlegung eines auskömmlichen Mindestlohnes. Die Miners Federation trug diesen Stimmungsumschwung Rechnung durch ihr Programm, in welchem die Forderung des Mindestlohnes neben der Forderung für die Ausbreitung der Vergleicherenschaft als erster Stelle steht.

Zeit 1889 leitete die Miners Federation die Bewegung gegen die gleitende Lohnskala, für die Normierung fester Minimallohne. Am längsten hat sich die gleitende Lohnskala mit ihren schweren Mängeln in Südwales erhalten, wo erst seit 1902 das neue System der Vereinbarung von Mindestlöhnen nebst festen Zulagen mittels der von Arbeiter- und Arbeitgebervertretern gebildeter Conciliations Boards (Eingangsämter) praktiziert wird. Am frühesten waren die walfischen Arbeiter in den mittelländischen Distrikten, weil dort die große Miners Federation entstand, eingetreten. In Südwales kam es verhältnismäßig spät zu einer dauernden, respektablen Vergleicherorganisation.

Auch die Behauptung, der vorjährige große Vergleicherstreik im walfischen Norda Wales habe die Frage des garantierten Minimallohnes akut gemacht, ist nicht richtig. Dieser Zeitspitz für die Zahlung eines auskömmlichen Mindestlohnes auch an besonders schwierigen (abnormalen) Arbeitspunkten hat allerdings die Notwendigkeit einer nationalen Aktion zwecks Sicherung eines Lebenslohnes erwiesen. Denn die Lohnfrage an „abnormalen“ Plätzen ist, was ebenfalls fälschlich behauptet wird, keine spezifisch walfische Angelegenheit. Auf der im Juni 1911 in London tagenden Sonderkonferenz der Miners Federation berichteten die Delegierten aus Norfolk, Wiltshire, Derbyshire, Nottingham, Bristol, Cumberland, Cleveland, North Wales, Scotland, Durham and West-Cumberland, auf vielen Zehen der genannten Distrikte sei die Lohnzahlung an abnormalen Plätzen eine händige Quelle von Streitigkeiten. Wir verlangen einen genauen Lohn auch für die abnormalen Plätze, erklärte der Norfolk-Delegierte, und ihm schlossen sich die Schotten, Walliser, Mittelengländer, Nordengländer an. Damit ist die Forderung des garantierten Minimallohnes als eine solche auch der als nichts weniger als „anarcho-sozialistisch“ bekannten, viel eher als konservativ zu bezeichnenden britischen Vergleichervertreter charakterisiert.

Bedürfte es hierfür noch eines Beweises, so hat ihn die Anfangs Oktober 1911 in Southport abgehaltene britische Vergleicherkongress erbracht. Ihr lagen nämlich von den Distriktsverbänden Lancashire und Cheshire, Somerset, Norfolk und Durham gestellte Anträge vor, die sämtlich die Durchsetzung der Forderung eines garantierten Minimallohnes enthielten. Zur Begründung wurde angeführt, wohl seien durch Tarifverträge, Preislisten, Joint Committees und Conciliations Boards überall Mindestlöhne nebst durch zufällige neue Vereinbarungen veränderlichen prozentualen Zuschlägen vorgeschrieben. Tatsächlich erhielten sehr viele Arbeiter an besonders schwierigen Plätzen oft weit weniger als den Tariflohn. Das liegt selten an Arbeitsunlust oder Arbeitsunfähigkeit, sondern fast immer an den geologischen und technischen Verhältnissen. Dafür könnten aber doch die Arbeiter nicht verantwortlich gemacht werden. Man müsse unbedingt für die Garantie des Mindestlohnes eintreten, wenn nicht anders, dann durch einen allgemeinen Streik.

Dieser ist denn ja auch nachdem die Unternehmervertretung die Minimallohngarantie abgelehnt hatte, von der überwältigenden Majorität der Arbeiter beschlossen und von

allen prompt begonnen worden. Diese auf offizielle Dokumente und persönliche Bitten beruhende Darstellung dürfte jeden objektiv urteilenden Leser davon überzeugen haben, daß die britischen Streikführer nicht unter „anarcho-sozialistischem Einfluß“ handelten, sondern für eine den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Vergleicherarbeit entsprechende, folgerichtige Ausbildung ihres Lohnvertrages kämpften.

Politische Rundschau.

Rellingen, 4. April.

„Vorfahrungsverfahren“ gegen einen Lehrerevents-Bauhund.

Im Mai vorigen Jahres hielt Rechtsanwalt Dr. Schiller im Leipziger Lehrerevents einen Vortrag, in dem er die fühlbaren Schmerzen der fälschlichen Lehrerevents zum Ausdruck brachte. Dr. Schiller nahm die Schulinspektion und die leidige Schulbureaukratie unter die Lupe, kritisierte das Verfahren gegen einige Dresdener Lehrer, die eine sozialdemokratische Verleumdung bejagt hatten, und das Chemnitzer Verbot, nach dem Lehrer nicht Mitglieder des Verbands eines Lehrerevents sein sollten und ähnliches. Gegen den ersten und den zweiten Vorsitzenden des Leipziger Lehrerevents wurde dann von der Leipziger Bezirkschulinspektion ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Da beide den Vortrag im Verein gebildet, so ihn sogar vorher gelesen und dem Referenten nachher den Dank des Vereins abgebetet hatten.

Da eine Berufung gegen die Entscheidung der Schulinspektion unstatthaft ist, ließen die beiden Lehrer durch Rechtsanwalt Dr. Stofner die Nichtigkeitsbeschwerde beim sächsischen Kultusministerium einreichen. Diese Beschwerde hat nach einer Meldung der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ das Kultusministerium jetzt zurückgewiesen. Da die Beschwerdeführer sich durch Tuldung des Vertrages eines achtungswidrigen Benehmens gegen die Schulbehörde im allgemeinen und gegen ihre dienstlichen Vorgesetzten im besonderen schuldig gemacht haben. Gänzlich unbegründet sei ihre Berufung auf das Vereinsgesetz. Dieses lasse solche Beschränkungen des Rechtes, Vereine zu bilden, und sich zu veranlassen, unberührt, die sich aus den besonderen Pflichtenbeziehungen zwischen Behörden und Beamten ergeben, und die jeder Beamte und jeder Lehrer bei Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu berücksichtigen verbunden ist. Die Lehrer sind also gegenüber den vorgelegten Behörden so gut wie dogmatisch. Es fragt sich nur, wie lange sie das noch mit ansehen.

Deutsches Reich

Ein neue „Chebrufe“. Ein Unternehmer, der für eine von der Reichswehr in Kiel angeforderte Zulassung eingereicht hatte, erhielt folgenden Brief:

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß Sie sich an der Zulassung der Reichswehr in Kiel beteiligt haben. Die von Ihnen angegebene Preis sind aber bedeutend billiger als diejenigen, welche die vereinigten deutschen Großhändler für die Zulassung festgesetzt haben. Ich schätze mir, Ihnen nachstehend die festgesetzten Preise zur gefälligen Kenntnis zu unterbreiten mit der höchsten Bitte, Ihre Offerte doch entsprechend herabzusetzen zu wollen. Ich nehme an, daß es Ihnen nicht bezum zu tun ist, unsere Beziehungen zu ändern, sondern daß Sie in dem vorliegenden Falle nur aus Unkenntnis so billige Preise offeriert haben. Unter Berufung des beiliegenden Preisverzeichnisses bleibe ich Ihre Beteiligungs erwarten, daß Sie Ihre Offerte zurückgezogen bezum, meinen heutigen Angaben gemäß herabsetzen werden, worauf ich Ihnen im voraus im Namen der vereinigten Großhändler verbindlichen Dank sage.

Der Unternehmer bekam später noch einen zweiten Brief von der Vereinigung der Großhändler, worin angefragt wurde, ob er die Verichtigung schon abgehandelt habe. — Das Reichsmarineamt dürfte sich für folgende Fragen interessieren: 1. Wer hat der Vereinigung der Großhändler die Mitteilung gemacht, wie hoch die Offerte des Unternehmers war? Die eingereichten Offerten müssen doch vor der amtlichen Öffnung geheim gehalten werden. 2. Wer hat dem Verein der Großhändler die Mitteilung gemacht, daß der Unternehmer eine Verichtigung seiner Offerte im Sinne der Forderungen der Großhändler noch nicht abgehandelt hatte? — Aus dem großen Kieler Werkprozeß ist die berühmte „Chebrufe“ bekannt; besteht ebenso wie damals für den Weltmarkt mit der Wert auch eine solche „Chebrufe“ für Arbeiter und Arbeiterinnen für die Wert? Vielleicht löst dem Staatssekretär des Reichsmarineamts die Vertretung der Flottenverträge doch noch soviel Zeit, sich auch einmal mit der Vergeltung der Arbeiter und Arbeiterinnen durch die Reichswehr zu beschäftigen.

Die Deckungsfrage gelöst. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt mit:

Der Bundesrat ist vor seinem Eintritt in die Osterpause zu einem Einverständnis auch über die Deckungsvorlage für die neuen Verordnungen gelangt. Der biernoch aufzustellende Gesetzentwurf zur Abänderung der Montagsbeschlüsse des Reichstages...

Die „Tägliche Rundschau“ will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß im letzten Augenblick sich noch einmal Schwierigkeiten ergaben. Damit hängt es offenbar zusammen, daß der kaiserliche Ministerpräsident Freiherr von Bötticher...

Die einbehaltenen Stimmzettel. Wie die Oberpostdirektion erfahren hat, hat der Staatssekretär des Reichspostamts in Rücksicht auf den bekannten Reichstagsbeschluss bei der zweiten Lesung des Postgesetzes Beschlüsse gegeben, daß die Stimmzettel für die Postbeamten vorläufig nicht weitergegeben werden. Hervorragende Juristen sind der Ansicht, daß die Postbeamten, die im Vertrauen auf den Fortbestand dieser Zulagen nach den Provinzen gegangen sind und sich dort eingerichtet haben, mit Rücksicht auf Erlöse gegen den Reichsstaat die Klage auf Weiterzahlung der Stimmzettel...

Diedrich Hahn als Kaufmann. Der betrieblame Direktor des Bundes der Landwirte, Dr. Diedrich Hahn, bemüht die freie Zeit, die ihm sein Durchfall bei der Wahl verschafft hat, dazu, den ihm überaus hohen Stellen von unruhigen Kantonnisten zu läutern. Das ultramontane „Mainzer Journal“ berichtet darüber:

In einer Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte des Kreises Otterweil-St. Wendel-Melsheim, der auch der frühere Abg. Hahn beehrte, wurden eine Anzahl Vertrauensmänner, weil sie bei der Wahl nicht für den unterfertigten Zentrumskandidaten eingetreten waren, aus dem Bunde ausgeschlossen.

Das Zentrum wird sich hoffentlich erkenntlich zeigen und dem getreuen Streiche Diederich bald einen höheren Wahlkreis überlassen.

Der Schieferloß Raogons — eine „Gemeindeangelegenheit“. Die Frage, ob der Schieferloß des Berliner Polizeipräsidenten zu den „Gemeindeangelegenheiten“ gehört, die im Stadtparlament erörtert werden können — was von verschiedenen Seiten bestritten wurde —, ventilirt jetzt Justizrat Dr. Friedrich-Tillstedt in der „Deutschen Juristenzeitung“. Er legt eine Antwort auf die Frage förmlich wieder an der Hand der Städteordnung gefunden werden, da diese sich nicht über den Begriff der Gemeindeangelegenheiten ausdrückt, noch auch mit Hilfe des Polizeireglements vom 18. September 1822 für die Haupt- und Residenzstadt Berlin. Nur ein Urteil des preussischen Oberverwaltungsgerichts vom 10. März 1886 gebe die richtige Antwort. Dort wurde angeschlossen, daß kein preussisches Gesetz der Wirksamkeit der Gemeinden als solcher feste Schranken zieht, da den Gemeinden die Pflege der sittlichen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Angehörigen ganz allgemein zusteht. Eine Grenze sei lediglich durch die örtliche Befchränkung, den lokalen Charakter der Gemeindeangelegenheiten gezogen. Selbst die Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches oder eines Landes fällt in die Gemeindeangelegenheiten, wenn sie die Besonderheit der Verhältnisse der örtlichen Gemeinschaft und den Schutz und die Förderung dieser Verhältnisse berührt. Hiernach ist der Schieferloß eine Gemeindeangelegenheit. Sie berührt das materielle Interesse der Berliner Bürger. Sie hat auch örtliche Bedeutung, weil es sich um einen Erlös handelt, der nur für Berlin und nächste Umgebung gilt. Und selbst, wenn es eine Anordnung für die ganze Monarchie wäre, so könnten die Stadtverordneten immer noch geltend machen, daß die Ausführung der Anordnung in einer Stadt wie Berlin anders wirken könnte als in kleineren Städten. Auch konnte der Schieferloß mit Rücksicht auf die besondere Erziehung der Berliner Bevölkerung als besonders schädlich oder als entbehrlich dargestellt werden. Mehr als eine Vorleistung oder Erinnerung konnten die Stadtverordneten freilich nicht beschließen. Zu einer Anordnung sollte ihnen die Zuständigkeit ebenso wie dem Magistrat.

Die „Vergeltungstheorie“. Zu einer Demunziationstheorie scheint das beherrschende Vorgehen im Ruhrgebiet in den Kreisen der Arbeitwilligen angeregt zu haben. Wie uns ein Telegramm meldet, wurde wegen Streikvergehen im letzten Vergarbeitsjahr bis hierher im Industriegebiet in über 1500 Fällen Klage erhoben. Täglich laufen noch zahlreiche Anzeigen ein. — Diese ebenfalls gemeinen wie schmerzlichen Demunziationen gehen natürlich von jenem Gefühl aus, das, wie uns neulich jemand erzählte, den Streik von Religionswegen deshalb nicht mitmacht, weil er für eine Vergeltung im Himmel präpariert sei. —

Belgien.

Ein drausches Zentrumskandidat. Aus Belgien wird uns geschrieben: In der Provinz Brabant, zu der Brüssel gehört, hat man eine Karte als Vorkat angehängt, die die Verbreitung der Rötter bezeugt. Sie zeigt das ganze Land mit schwarzen Punkten überfüllt. Am wenigsten sind die 845 Gemeinden mit 1 1/2 Millionen Einwohnern 1882 Rötter. In den flämischen Landesteilen wird es damit noch schlimmer sein. Röhle man doch in ganz Belgien im Jahre 1890 „nur“ 1775 Rötter mit 30 098, 1900 aber 2474 mit 37 905 „Röttern“ (6237 Röhle, 31 668 Rötter). Seitdem ist ihre Zahl weiter gewachsen. Während 1900 an den 3 1/2 Millionen 4449 geistliche Lehrer und Lehrerinnen (davon 3947 Können) gewährt wurden, waren es 1911, trotzdem keine erhebliche Vermehrung der Schulen erfolgt war, 6790 (davon 5881 Können), worunter 2440 ohne Lehrdiplom, dazu noch 191 weltliche Lehrkräfte ohne Diplom an kirchlichen Schulen.

Die Wirkung dieser Art Unterricht und der noch fehlenden Schulpflicht ergibt sich aus einer Aufstellung des Kriegsministeriums über die Schulbildung der Rekruten. Demnach gab es unter den 19 597 Mann des Jahrganges 1910 1563 (8 Prozent) ohne alle Schulkenntnis, 731 (3,7 Prozent), die nur lesen, 3491 (17,8 Prozent), die lesen und schreiben, 10 086 (51,5 Prozent), die lesen, schreiben und rechnen konnten. Der Rest hatte höhere Bildung. Also trotz Einrechnung der Angehörigen höherer Stände noch 29,5 Prozent, die noch nicht das besteheende Ziel einer Elementarschule erreicht hatten, wovon 8 Prozent Analphabeten.

England.

Die Abstimmung im Vergarbeitskreis. Wie wir gestern mitteilten, schreibt die Aufnahme der Arbeit in einzelnen Bezirken stark fort. Die letzten Ziffern über die Abstimmung der Arbeiter sind: 98 639 für und 100 193 gegen die Beendigung des Streiks. Sühnwort, das der eigentliche Kern der Streikbewegung war, weist die härteste Wehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit, ungefähr 43 000 gegen 20 000 auf. Die härteste Wehrheit für die Fortsetzung des Streiks findet sich in Nordengland, besonders in Lancashire und Yorkshire, aber auch in Durham und Northumberland. Bemerkenswert ist die große Zahl der Stimmhaltungen in diesen Bezirken. In Midland gab es bisher nur eine geringe Wehrheit für Wiederaufnahme der Arbeit. In Cumberland kam es vorgestern zu Unruhen. Eine härtere Gruppe von Streikenden warf Fenster ein und verhielt unter Steinwürfen das Empfinden zu klären. Sie wurden erst nach längerer Zeit von der Polizei zerstreut. Die Londoner Kohlenbörsen hat beträchtliche Preisermäßigungen eintreten lassen.

Italien. Blockierungsversuche. Vom Kriegsschauplatz ist folgende Nachricht eingetroffen: Das italienische Kriegsschiff „Giemonte“ hat offiziell vom 1. April an die Blockade für die Häfen Lohaja und Komara, zwei bedeutende internationale Wasserstraßen, und Salis, wo sich die türkischen Salzbergwerke befinden, angeknüpft. Die Italiener haben den britischen Dampfer „Woodcock“ in der Nähe von Lohaja angehalten und nach Pola gebracht. Die Italiener haben das Anbel zwischen der Insel Komara und dem arabischen Festland zertrümmert.

Aus Ägypten wird nach dem „E. L.“ gemeldet, daß zweitausend Wegmutter, die der Reserve der Sudan-Truppen angehören, mit Waffen die Grenze von Tripolis überschritten und sich mit den dortigen Arabern vereinigt haben. Bei ihnen befinden sich zahlreiche Offiziere.

Kleine politische Nachrichten. Der elias-Ischbrunnische Landtag lehnte am Dienstag den mit 44 000 M. dotierten Gehaltsfonds für die Polizei ab. Eine Resolution, die die Verstaatlichung der Eisenbahnen verlangte, fand keine Mehrheit. — Der geistliche Landtag nahm die Vorlage über die Erhebung von Schallgeldern von einheimischen und ausländischen Automobilen an. — Die „Volk“ bezeichnet die geplante Erhöhung der Soldatenlöhne als großen Unfug. — Der leiberrige Zentrumskandidat Rozen hat seine Erklärung, durch die er seine Mandate niederlegte, wie jetzt bekannt wird, schon vor sechs Wochen abgegeben. Daraus geht hervor, daß man alles verstaute, ihn von keinem Geschäft abzubringen. — In Schwedische Gesandte in Berlin, a. Tralle, ist von seinem Vetter abgerufen und durch den früheren Minister des Meinen, Grafen Taube, ersetzt worden. — Im englischen Interchange erklärte Churchill, daß die deutsch-englischen Verhandlungen wegen Austausch von Marineinformationen fortgeschritten. — Zahlensumme Mann freiwilliger Truppen, die von Peru ausgerückt waren, haben am 30. März einen Angriff der Peru Marine zerstreut und ihnen ansehnliche Verluste zugefügt. — In Tokio ist der japanische Aussenminister, Baron Gishimoto, gestorben. — Einer Meldung aus Mexiko zufolge hat Präsident Madero dort den Kongress durch eine Festschickung, in der erklärt wird, daß die militärischen Operationen in Chinapan ein Fortgeschritten sind. — Nach zweimonatiger Verhandlung wurden von dem Senate in Petersburg die armenischen Mitglieder der Revolutionärpartei wie folgt verurteilt: Von 146 Angeklagten wurden 4, darunter ein Arzt, zu Zwangsarbeit von vier bis sechs Jahren, 36, darunter ein Richter, zur Verbannung, 21 zur Gefängnisstrafe von drei Monaten bis zu zwei Jahren, einer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die übrigen 94 Angeklagten wurden freigesprochen. — Der Leiter der sinesischen preussischen Regierung, Dr. Sumpster, legte sein Amt nieder.

Sokales.

Mittlingen, 3. April. Das Reichsvereinsgesetz vor dem Schöffengericht. Das Schöffengericht Mittlingen fällt gestern eine interessante Entscheidung. Parteifreier Genosse Adolf Schulz hatte als Vorsitzender des sozialdemokratischen Wahlvereins die Aufforderung vom Amt erhalten, die Sitzungen und ein Verzeichnis der Vorstandmitglieder bei der Wahl einzureichen. Genosse Schulz lehnte das mit Bezug auf den § 3 Abs. 2 des Reichsvereinsgesetzes ab. Daraus erhielt er einen Strafbefehl in Höhe von 10 Mark, wegen richterliche Entscheidung beantragt wurde. Genosse Schulz führte auf die Anklage aus: Erkenne sei in dem Strafbefehl nicht gesagt, ob derselbe sich auf den Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe oder aber auf den Kreiswahlverein beziehe. Ferner bestreite er auch die Verpflichtung zur Einreichung der Sitzungen und der Vorstandliste, wobei sei in Bezug auf das Vereinsgesetz im vorliegenden Falle nicht verlangt werden könne.

Fischerei in Sibirien.

Von Egon v. Kapherr.

Im Gegensatz zu dem durch sinnlose Raubbauwirtschaft verarmten Ausland besitzt Sibirien noch eine unendliche Menge von Naturfische. Die Flüsse dieses erst halbberühmten Landes bergen enorme Mengen wertvoller Fische. Besonders der Amur in Ostsibirien zeichnet sich durch seine verschiedenen Fischarten aus, die in ungeheuren Mengen zur Landzeit den Strom hinaufziehen. Dort wird der sogenannte „Amurkaviar“ gewonnen — Lachsrogen, der in Fischen verpackt und schon gelagert als beliebte Delikatesse durch die ganze Welt verhandelt wird. Lachsfischereien und Konservenfabriken entstehen in fast amerikanischen Maßstäben. Die Amura, ein reißender Fluß mit eisigen, kristallklarem Wasser, birgt herrliche Forellen in großer Zahl. Der tiefe, klare Biala-See ist einer der reichsten Seen der Welt. Auch die gewaltige Gena und der Jenissei mit ihren Nebenflüssen sind außerordentlich reich, werden aber von dem Ob und seinen großen Zuflüssen noch fast übertroffen.

Dieser bis 40 Kilometer breite Strom muß natürlich in der Art der Hochwasserfische befaßt werden. In der kurzen, eisfreien Zeit tummeln sich Luge und Kähle die Dampf auf dem Strom, um die wertvollen Fische ihrem Element zu entreißen. Hier kommt natürlich nur der Kapitalist in Frage. Trotzdem die Regierung zu Gewährung aller möglichen Hilfsmittel bereit ist, haben sich bis jetzt nur wenige Unternehmer gefunden, die die Fischerei im großen betreiben. Klingt doch das Wort von „Nord-Sibirien“ selbst dem Aulen schrecklich; diese öden Gegenden bieten nicht die geringste Bequemlichkeit und Bestreung. An Fischen gibt es außer gewaltigen Hechten, Barschen, Maifis und anderen Weißfischen wertvolle Karänenarten: den bis 10 Pfund schweren Ruffin, die Njema — ein Fisch bis zu 15 Alilo-

gramm Gewicht —, den Zif, eine kleine Koräne, sowie den berühmten Kaviarfisch, den Stör, und den kostbaren Sterlet. Auch werden in der Gegend von Chodors in jedem Jahre viele Delphine und andere kleine Wale gefangen, die den zur Landzeit aus dem Meer heraufkommenden Fischen in großen Schichten folgen. Die Altwässer des Irtysh und der Gamba bergen Quappen und Schale in großer Menge, die Seen nimmeln von Karäuschen, die in Exemplaren bis 10 und 12 Pfund Gewicht vorkommen. Auch Heimgaaren sind viel vorhanden, werden aber, ebenso wie die Krebse, von den Fischen verdrängt und kommen nur ganz selten in den Handel, da die Leute sie für giftig halten und einfach verwerfen.

Die Umgegend des Irtysh und seiner Nebenflüsse besteht aus Schlamm- und Schotterland. Treten nun im Winter schwere Feste ein, so wandern alle Fische aus den kleineren Flüssen und Seen in den Irtysh und überwintern hier und im Ob, da sich giftige Gase bilden und das Wasser eine bräunliche Färbung annimmt und übel riecht. Im Frühjahr wandern die Fische wieder stromaufwärts. Auf dieser Gewohnheit der Fische basiert eine interessante Fangart. Die Leute sperren nämlich kleinere Flußläufe mit eingekerkerten Gittern ab, die im Umfange von ungefähr 15 Metern parallel voneinander von Ufer zu Ufer laufen. In der Mitte des Wehrs befindet sich eine breite Planke, in die ein ungefähr 12 Zoll breites rundes Loch geschnitten ist. In dieses Loch kommt eine reifenartige Haube, die sich nach dem abgewanderten Wasser zu verflücht und aus elastischen Spinnen besteht. Treten nun die Fische ihre Wanderung an, so kommen sie an das Wehr und suchen einen Durchlaß. Sie gelangen an die Lehmung, schwimmen in die Haube hinein und drängen die Haube auseinander. Hinter ihnen schließt sich die elastische Haube sofort wieder und sie sind in dem inneren Fischgarn gefangen. Es ist enorm, was für Fischmassen sich in solchen Wehren mit der Zeit ansammeln. Bekändig hört man Schlagen und Plätschern, und blüht man

ins Wasser, so sieht man die Wände, Sechse und Reithische in höchsterweise in dicht gedrängten Gruppen im Garten stehen. Natürlich treffen die Großen die Kleinen, so daß die geringeren wertvolleren Fische keinewegs ungerührt bleiben. Kommt dann der Frost, so werden die Fischgärten mit dem Reize leer gefischt und der wertvolle Inhalt wird in gefrorenem Zustande nach Tobolsk und Tjumen verladen, wo die Ware von Käufern aus allen Ländern in Empfang genommen wird.

So manche deutsche Hausfrau wäre entzückt über die niedrigen Fischpreise in Sibirien. Kostet doch das Pfund der Sechse, Barsche, Schlei, Karäuschen oder Wände etwa 17 bis 18 Pf., kleinere Fische etwa 8—12 Pf. Für Maifis und Stör werden 50 Pf. oder etwas mehr pro Pfund erzielt. Für Sterlet etwa 60 bis 70 Pf. Früher Kaviar erster Güte kostete 2 bis 3 Mark das Pfund. Diese Billigkeit liegt natürlich an den schlechten Ausfuhrverhältnissen; müssen, daß die Fische in gefrorenem Zustande viele hundert Kilometer mit Weiden bis zur Bahn gefracht werden und auch der Kaviar verfrachtet, wenn er erst einmal gefroren war, keinen Transport.

Auch die Fischerei wird eifrig betrieben, sowohl mit Zug- wie mit Netznetzen, und an den Seen steht die Angelei in höchster Blüte. Die stillen Waldseen abgelegener Gegenden bergen eine unmeßbare Menge von Raubbau. So daß ein tüchtiger Angler mit dem Winter oder lebenden Hecht leicht an einem Abend einen halben Zentner Sechse und Barsche langem kann. In solchen Seen erreichen die Sechse eine enorme Größe. Exemplare von 40 bis 50 Pf. sind keine Seltenheit, doch kommen noch weit kleinere vor. Der gewöhnliche Raubbau ein Gewicht von 3—4 Pf. nur selten übersteigt. Ein Dorado für den Sportangler! Aber auch für manchen armen Schlucker, der hier in kurzer Zeit reich würde.

Eier! Eier!
 Zum Osterfeste!
 Garantiert ganz frische hiesige
Land-Eier
 keine Hühner-Eier
Stiege 1,50 Mare
 empfiehlt
 Oldenb. Spezial-Eier-Handlung
S. Zucker
 33 Wilhelmshab. Straße 33



Empfehle:
 Prachtvoll, Schellfisch, Schlei,
 Steinbutt, Heilbutt, Schote,
 Stinte, Barsch, Goldbarsch,
 Welse, Zander, Rotzungen,
 Fischcarbonade, Kabeljau,
 Seelachs, grüne Deringe,
 f. Del. Sardinen,
 Kleiner Dorsch u. Dorschen,
 f. Marinaden.

Joh. Stehnke,
 Deutsche Fischgroßhandlung,
 Nürtingen,
 Wilhelmshavener Straße 29,
 Telefon 732.

Gut erhalt. Rinderrungen
 billig zu verkaufen
 Friederikenstr. 2, 2. Etg.

Herren-Fahrrad
 gute Marke, billig zu verkaufen
 Hülferstr. 60, 1. Etg. r.

Ladengehäft
 an guter Lage für 400 Mare
 zu verkaufen.
 Offerten unter N. W. 118 an
 die Expedition d. Blattes.

- Empfehle:**
- Golddarmmetz . . . 17 Pf.
 - Belles Belegenmetz . . . 18
 - Schmalzmetz . . . 20
 - Narroffmetz . . . 20
 - Feinliche Hohlmetz . . . 20
 - Dahlegrübe . . . 20
 - Rindfleischgrübe . . . 25
 - Feinere Feinmetz . . . 25
 - Feinere Sajo . . . 30
 - Feine Sajo . . . 30
 - Mittel Sajo . . . 18
 - Große Sajo . . . 15
 - Grüne Sajo . . . 20
 - Weißer Sajo . . . 25
 - Orma Sajo . . . 30
 - Schlichte Sajo . . . 30
 - Harzmetz . . . 25
 - Neue Sajo . . . 30
 - Ger. Schinkenbeine . . . 45
 - Durchwühl. Speck . . . 60
 - Bors . . . 25
 - Schmalz . . . 25
 - Wurst . . . 7
 - Dr. Letters Kadmim. Val. 8
 - Dr. Letters Wadding. 8
 - Dr. Letters rote Würste . . . 8

J. Herbermann
 Greny u. Hellmannstr. 24.

Fahrrad (alt neu, billig zu
 verkaufen)
 Vorkstraße 10, Cing. Gerichtstr.



Empfehle zu Charzzeitung:
 Große und kleine Schellfische,
 Große und kleine Schollen,
 Auerhahn, Seelachs,
 Rotzungen, Zuppenfleisch,
 Hechten, Heilbutt,
 Goldbarsch, Steinbutt,
 Lebende Krustentiere,
 Lebende Schlei, Zander,
 f. Matjesheringe,
 Seelachs, Hüllern,
 Fischklops, Zuppenfleisch,
 Schwarze Rindfleisch,
 Große u. kl. grüne Deringe,
 Neue Kinder Fische.

J. Meins, Fischhändler.
 Samariterstraße 10,
 Wilhelmsh. Str. 44, 45.

„Adler“-Herrenrad
 hoher Rahmen, sehr gut erhalten,
 „Germania“-Herrenrad
 umständlicher billig zu verkaufen.
 Vorkstraße 10, Cing. (Wilhelmsh.)

2 neue Damenräder
 1 Jahr Garantie, gutes Fabrikat,
 keine Kammschwärze, 20 Pf. 69,90.
Deden und Aufschlände
 zu den billigsten Preisen.
 August Schöningh, Mellnstr. 4.

Für die Sommer-Toiletten
 passende Halbschuhe oder Stiefel
 zu tragen, kann sich jedermann leisten, wer seine Einkäufe jetzt im
Schuhhaus Gärtner

macht. Die herrlich schönen Modelle, die prachtvollsten Ledersorten, die neuesten Farben und die äußerst billigen Preise bieten reichliche Gelegenheit dazu.

Unsere Spezialofferte für das Osterfest!

Für die Dame



Horse - Chevreaux - Stiefel

in allen modernen Formen,
 sehr elegant
 kostet nur **6³⁵**

In braune Chevreaux - Stiefel u. Halbschuhe

mit eleganten Zierfalten,
 das Neueste der Saison
 nur **3⁹⁰**



Chromleder - Halbschuhe mit **5⁹⁰**
 Derbyschnitt u. zierl. Lackkappe
 Havannabraune **echt Chevreaux - Halbschuhe** mit Derbyschnitt, Lackkappe und breiten seid. Bändern nur **6⁵⁰**

Eine prächtige Kollektion **Halbschuhe** aus den neuesten Ledersorten mit sehenswerten Einsätzen. Orig. Goodyearwelt. feinste Rahm-arbeit **12.50 10⁵⁰**

Für den Herren



Strapazierbare Stiefel

Schnür-, Zug- oder
 Schnallenstiefel
7⁵⁰ 5⁹⁰ 4⁵⁰

Neue elegante Feiertags-Stiefel

aus zartem Leder
 hergestellt
 neueste Formen
 nur **2⁹⁰**



Eleganter **Herren-Stiefel** aus la Boxcall od. la Chevreux, scheidige amerikanische Form in schwarz oder braun, Kahl **10⁵⁰** gestepelt nur **10⁵⁰**

Orig. Goodyearwelt **Herren-Stiefel** u. **Halbschuhe**, prachtv. Formen **15.50 12⁵⁰** in allen neuen Ausführungen

Reizende Kinderstiefel

Havannabraune Kinderstiefel aus glattem Chagrinleder mit zierlicher Lackkappe, sehr elegant	la Chevreux, hohelegant, neue Naturformen in reiner mittelbraun. Farbe	Schwarz, la Rindbox , sehr weiches Leder, besonders strapazierbar
31-35 27-30 25-26 23-24 4⁵⁰	31-35 27-30 25-26 23-24 4⁵⁰	31-35 27-30 25-26 23-24 3¹⁰
6.75 5.90 4⁵⁰	7.90 6.90 4.95 4⁵⁰	5.90 5.25 3.80 3¹⁰

Turnstiefel, Tennistiefel, Sandalen in grösster Auswahl, sehr preiswert.

Gärtner

Schuhhaus grössten Stils
Marktstr. 24 Göknerstr. 4.

Verlobungsarten liefern geschmackvoll Paul Hug & Co.

Zur Trauring-Ecke
 Wilhelm Stettin
 Bismarckstrasse, Ecke Bismarckplatz
 empfiehlt
Tauringe
 ohne Lafage, moderne Designs, Gold 333, Gold 583, Gold 750 und Dukategold, Aitbewährte Bezugsquelle. Gravieren, Veränderung der Weiten gratis.

Geschäfts-Verlegung.
 Verlege mein Barbier- und Friseurgeschäft von Weststraße nach **Schillerstraße 2.**
 Bedienung wie befannt.
Otto Nagel, Friseur.
Vorgärten
 werden zu billigen Preisen geschmackvoll und modern angelegt
Pauen, Heidmühle
 Landhofgärtner.

Mittwoch, Donnerstag, und Sonnabend:
Verkauf von frischem Schweinefleisch
 per Wd. 70 bis 80 Pf.
 Nüßtr., Hülferstr. 29, Cing. Torweg.
Eine junge kräftige Ziege
 zu verkaufen
 Siebesberg, Pomm. Str. 1, 1. Etg.
3 tolle Lämmer z. Weiden!
 zu verkaufen.
 Vorkstraße 100.

Arb.-Radfahrerverein
 Nürtingen-Wilhelmshaven.
 Donnerstag den 4. April er.
 abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 bei Sadewasser.
 Der Vorstand.

Arb.-Radf.-Ver. Nohre wieder
 Accum u. Hungeg.
 Freitag, 3. April (Freitag),
 nachm. 6 Uhr:

Versammlung
 bei B. Eggers.
 Tagesordnung:
 1. Wahl von 8 Delegierten zur Cantonferenz.
 2. Bericht von der Bezirkssession.
 3. Der Kampf der Radrohbänder gegen unser Radrohbau.
 Jedes Mitglied muß unbedingt pünktlich erscheinen.
 Der Vorstand.

M.-Turn-Ver.
Sitz auf
 Nürtingen & Räte.
 Donnerstag den 4. April,
 abends 9 Uhr:
Zusammenkunft
 bei Holtwitz Gutsen.

Männer-Turn-Ver.
Vorwärts
 Nürtingen.

Monats-Versammlung
 am Sonnabend d. 13. April.
Tourists-Tour
 am Mittwoch den 10. April.
 Die Anmeldungen zur Teilnahme am Festival findet bei bis spätestens zum 14. April zu erfolgen.

Jugend-Abteilung.
 Das erste Turnen der Jugendabteilung findet am Mittwoch den 3. April, nachm. von 5 bis 6 1/2 Uhr, statt. Anmeldungen hierzu werden im Schützenhof u. in den Turnstunden entgegen genommen. Eintritt 10 Pf., monatlicher Beitrag 25 Pf.
 Der Turnrat.

Samariter-Kolonie.
 Mittwoch den 3. April
 abends 8 1/2 Uhr.
 in Sadewasser's Divoi

Meine Sprechstunden
 fallen Sonnabend vor Ostern aus.

Dr. med. Pröhl
 Zahnarzt und Spezialarzt für Mundleiden.
 Viktoriastrasse 78.

Bei unserer Abreise
 nach Amerika lassen allen Vereinsten, Freunden u. Bekannten ein herzliches Adieu.
H. Kraus und Familie,
 Langgattermeer.

An- u. Abmelde-Formulare
 empfiehlt Paul Hug & Co.

Codes-Anzeige.
 Heute morgen entließ ich mich und meine liebe Mutter und Tante
Ernstine Friedrich
 geb. Danck
 im 70. Lebensjahre.
 Um stille Teilnahme bitten
 Nürtingen, 3. April 1912
E. Litta u. Frau
 geb. Friedrich.
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 6. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Vorkstraße 17 aus, nach dem Friedhof Nürtingen statt.

Sie kommen, die Jesuiten!

Die Kulturkampfpresse in Bayern läßt Sturm. Ein Scheinerlaß der kirchlichen bayerischen Regierung ist aufgedeckt worden, der erklärt, daß gewisse Erbkonzessionen, die bisher unter dem Jesuiteneigenschaftlichen, in Zukunft in Bayern erlaubt sein, und zwar auch dann, wenn sie in Kirchen in Verbindung mit dem Erteilen der Sakramente stattfinden. Bisher sind solche Konzessionen, wie der Geheimereß, nur in profanen Räumen zugelassen worden — und haben zumeist Verträge apologetischen oder sozialen Inhalts zum Gegenstande gehabt.

Insofern dieser Erlaß wirklich eine Durchbrechung des Jesuiteneigenschaftlichen bedeutet, mag man ihm rein objektiv als eines der Auszeichen der Zerstückelung betrachten, der die Reichseinheit unter dem Regime Bethmann-Hollweg so auch auf anderen, weit wichtigeren Gebieten unterworfen worden ist. Aber, wenn die Reichseinheit wirklich, wie es die Kulturkampfpresse glauben machen will, in der längst verjetteten Falne des Jesuiteneigenschaftlichen als Symbol findet, dann kann einem die Reichseinheit leid tun.

Die Sozialdemokratie ist der Meinung, daß in „Prozessen“ jeder, er sei wer er sei, das Recht haben soll zu reden, wie ihm der Schnabel geschloßen ist. Wer aber in katholischen Kirchen predigt und dort die Sakramente erteilt, das geht erst recht keinem andern was an, als die katholischen Kirchenbesucher. Wenn's nicht heißt, der braucht nicht einzugehen. Wer aber öffentlich nicht bräutet, weil er Protestant, Jude oder Freidenker ist, braucht sich nicht darum zu kümmern, welche Sätze die Leute tragen, die dort Priesterdienste leisten.

Gegen das Jesuiteneigenschaftliche besteht in Reichstagen eine lebere Wehrzeit. Durch den „Abbau“, der an ihm vorgenommen worden ist, ist es längst zur Ruine geworden; wann die letzten Welle fallen, ist nur noch eine Frage kurzer Zeit. Und wenn auch die Sozialdemokratie die geschworenen Gegner des Zentrums ist, die i Freude will, sie nicht zu machen, die Jesuiten wieder ins Land zu lassen. Der Jubel im Hause Bayern wird groß sein!

Ermittelt gesprochen: die Jesuiten wären vielleicht schon längst wieder da — ganz offen und nicht heimlich und verheimlicht, wie das schon längst der Fall ist — wenn der Eifer des Zentrums, dieses „verachtete Ausnahmestück“ zu befechten, etwas größer gewesen wäre. Da aber das Zentrum trotz seiner großen Macht und trotz der aus ursprünglichen Gründen tötlichen Hilfe der Sozialdemokratie das Jesuiteneigenschaftliche noch nicht zu Fall gebracht hat, so darf man wohl annehmen, daß es ein Hoar in der Stunde gefunden hat. Es ist vielleicht kein Zufall, daß die Durchbrechung des Gesetzes gerade von den regierenden bayerischen Ministern vorgenommen wird, die schwarzer als bloß schwarz sind.

Nach dem bayerischen Vorgang kann aber der Fall des Gesetzes wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. So wird es für die Wachsenen bald Zeit sein, sich gegen Jesuiten zu richten. Wenn die i sich nicht vor ihnen fürchten, wie i fürchten uns vor ihnen erst recht nicht.

Gewerkschaftliches.

An die Vorstände der freien Hilfskassen!

Unter den Vorständen der freien Hilfskassen herrscht noch vielfach Meinungsverschiedenheit darüber, ob es jetzt an der Zeit ist, die Änderungen des Statuts nach dem neuen Recht vorzunehmen. Um dem zu begegnen, hat die auf dem Kongress der freien Hilfskassen zur Wahrung der Interessen der Hilfskassen gewählte Kommission an die Kassenvorstände ein Zirkular gerichtet, aus dem wir entnehmen, daß diese Kommission mit dem Aufsichtsrat für Privatversicherung über einzelne bedeutsame Fragen verhandelt und Entgegenkommen zugesichert erhalten hat. Voraussetzungen dürfte im Krankheitsentwelen der neue gesetzliche Zustand erst am 1. Januar 1914 in vollen Umfang in Kraft treten, jedoch die Kassen Zeit genug haben, sich darauf einzurichten. Schon jetzt das Statut nach dem neuen Recht umzugestalten und zur Genehmigung einzureichen, sei zwecklos, weil das Aufsichtsrat erst dann zuständig ist, wenn die Aufhebung des Hilfskassengesetzes in Kraft getreten sein wird. Wann letzteres der Fall sein wird, darüber ist noch nichts bekannt. Andererseits herrscht auch, zum mindesten soweit die „Ersparissen“ in Frage kommen, in Einzelfunkten noch Unklarheit, die erst durch Verhandlungen mit dem Reichsversicherungsamt zu klären sein wird.

Die betreffende Kommission empfiehlt deshalb, daß diejenigen Kassen, bei denen die Abhaltung einer Generalversammlung mit Schwierigkeiten und großen Kosten verbunden ist, vorläufig von der Abhaltung der großen Versammlung absehen möchten. Die Statuten wird auch Musterstatuten ausarbeiten, und die Kassen könne solche zu gegebener Zeit auf Wunsch erhalten. Auch wird die Kommission, sobald Verhandlung das vorliegt, weitere Mitteilungen an die Kassenvorstände gelangen lassen.

Dem Streik im sächsischen Kohlengebiet.

Im sächsischen Kohlengebiet ist noch kein Anzeichen vorhanden, daß eine Veränderung der Situation eintreten könnte. Die Bergbesitzer scheinen allerdings das Gefährliche ihrer ferneren Ablehnung jeder Vermittlung mit den Bergarbeitern einzusehen. Denn wenn nicht noch weitere unterirdische Betriebsstellen zu Bruch gehen sollen, muß es zu einem Ende kommen. Einige Grubendirektoren sind geneigt, den Streikenden entgegenzukommen; jedoch die Mehrzahl ist trotz der selbst in der bürgerlichen Presse bemerkten empfindlichen Beschädigungen der Betriebe noch hartnäckig. Dennoch scheint ein in der bürgerlichen Presse veröffentlichter Artikel des bergbaulichen Vereins, der in einem ausführlich verfaßten Tone gehalten ist, auf eine andere Behandlung des Streits berechnet zu sein.

Darum haben die Bergarbeiter des Zwickauer und Lugau-Gebirges am 2. April in einem Dienstag vormittag abgehaltenen gemeinsamen Betriebskonferenz beschlossen, nochmals das Eingangsamt anzureuen, um ihren Willen zum Frieden kund zu geben. Der Direktor eines großen Werkes hat seinem Arbeiterratsvorsitzenden geäußert, daß er selbst keinerlei Verhütung treffen dürfe, weil der bergbauliche Verein die Sache in Händen habe. Daraufhin hat sich die Leitung der Bergarbeiter weiter entschlossen, auch bei dem bergbaulichen

Verein anzufordern, ob er geneigt sei, von Organisation zu Organisation zu verhandeln.

Streik in der Waggonfabrik in Görlitz. In der Waggonfabrik in Görlitz sind Dienstag 1200 Arbeiter in den Aus-Rand getreten. Es dreht sich um Lohnforderungen und um eine Verkürzung der Arbeitszeit. Die Direktion hat nur ganz winzige Zugeständnisse gemacht. Beteiligt sind an der Bewegung Metallarbeiter, Holzarbeiter, Schmelzer, Roller, Hobelrbeiterverband und die Tisch-Länderkassen Gewerksvereine.

Wer hält die Gelben aus? Wichtige Frage, und doch stets von Interesse. Man kennt die verschiedenen Komitees in den Wäldern des Unternehmertums, die Stunde geben von den diversen Hundert oder tausend Wärdern für die geliebte gelbe Lumpplanze. Einen neuen Beweis dafür liefert wieder ein vertrauliches Schreiben, das unserm Bruderblatt, der „Volksgesung für das Muldenetal“ aus Burgen bei Leipzig auf den Tisch lag, wo die Unternehmer einen gelben Verein ins Leben gerufen haben. Das Schreiben lautet:

Vertraulich! P. P. 19. 3. 12.
Wie aus der Beilage ersichtlich, ist der Verein gegründet, und damit die von der Sozialdemokratie etwas bedrängten Mitglieder Mut empfinden, habe ich der Burgener Bank für den Verein 2000 M zur Erhebung der Unterhaltungsgeleider und 1000 M für den Sekretärsgehalt, 3000 M abschließend auf unsere Beitragsleistungen hinweisen lassen.
D. B. d. R. S. J.
D. B.

Das geheimnisvolle Signum kann gedeutet werden: Ortsverwaltung Burgen des Verbandes Sächsischer Industrieller. Der Vorstand. Ob das stimmt, können wir nicht sagen, aber dem Wesen dieser Organisation würde es vollkommen entsprechen, wenn die Gelben harte Thaler aus dem Geldspind der sächsischen Industriellen erhalten. Aber es ist gleichgültig, ob das Geld von einem Verband oder einem einzelnen Unternehmer kommt; die Lastade, daß Unternehmergeld in die weiten Taschen der Gelben fließt, wird von neuem bestätigt.

Soziales.

Eine Konsumvereinsdebatte im braunschweigischen Landtag.

Im braunschweigischen Landtage wurde kürzlich bei der Beratung der Steuervorläge die Frage angefaßt, ob man die Warenhaussteuer nicht erhöhen könne. Da die Einkünfte der Regierungsvorretreter diese Projekte sofort verworfen, kam schließlich ein Abgeordneter auf die Idee, den organisierten Konsumanten dafür, daß sie ihre Bedarfbedeckung auf eine rationelle Basis stellen, etwas mehr Steuern abzunehmen. Er verlangte, die Dividende der Konsumvereine den Vereinsmitgliedern als Einkommen anzurechnen und sie mit dieser Dividende zur Einkommensteuer heranzuziehen. Obwohl die Konsumvereine bereits jetzt schon reichlich Steuern zu zahlen haben und gerade in Braunschweig ihre gesamte Mitgliedervergütung steuern, sollen diese Summe, die vorher schon von den Mit-

Einer Mutter Sohn.

Roman von Clara Diebig.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Frau Räte ganz offen nach der Herkunft des Kleinen zu fragen, worüber; man hatte sich schon früher einmal in dieser bestimmten Absicht zu begeben, aber gleich nach den ersten einleitenden Sätzen war in die Augen der Frau etwas so Angewolltes gekommen, in ihr Wesen etwas so Iden Ad-lehendes, daß es mehr als tolllos gewesen wäre, das Geheiß weiter zu verfolgen. Man sah sich gezwungen, das Drängen zu lassen — aber merkwürdig, merkwürdig!

Auch die Herren im Saalzimmer, die der Wirt einen Augenblick allein gelassen hatte, behielten das gleiche Thema. Der Doktor wurde ins Gebet genommen.

„Hören Sie, verehrter Geheimrat, der Toast war ja sehr famos, eines Diplomaten würdig, aber uns machen Sie nichts weiß! Sie sollten auch nicht wissen, woher der Kleine stammt? Na!“ Besonders die beiden Damen intrigierten es, daß Schließen sie so wenig eingeweicht hatte. Wenn man allen Sit und Sax im Gesprächlichen zusammen beiproch, hatte man doch auch ein gewisses Anrecht auf die Privatverhältnisse, zumal man schon mit dem alten Herrn zumengewandert hatte. Wo wäre der Paul heute, wenn sie beide nicht für ihn eingetreten wären mit ihrer ganzen Arbeitskraft, zur Zeit, als er noch an allen andern mehr Interesse fand und mehr Gehmaß als am Geld? Der schon alltägliche Meier, der sein gutmütig-intelligentes, wein-trobes Gesicht über einem beträchtlichen Embonpoint trug, konnte sich endlich über einen solchen Wandel an Betrauten freuen: „Aber ob wir ihm etwas in den Weg geleut hätten — losbar! Doktor, legen Sie mal wenigstens eine: hat er den Jungen von hier?“

Aber der andere Kompanion, der etwas gollige Ver-mann, der alle Jahre noch Skarlobod mußte, unterbroch schroff: „Ach bitte Sie, Meier — Sie sein doch! Was geht's uns auch an? Von der letzten großen Reise wollen sie sich ihn mitgebracht haben — na, schön! Wo waren sie denn eigentlich zuletzt? Nach der Schweiz doch im Schwarzwald und dann in Spaa?“

„Rein, an der Nordsee“, sagte Hofmann ruhig. „Sie sehen's ja auch, der Junge hat ganz freiesädischen Typus!“
„Der —? Mit seinen schwarzen Augen?“ Rein, aus

Hofmann war wirklich nichts herauszubekommen! Er machte ein so harmloses Gesicht, daß man hätte meinen können, es sei ihm Ernst anstatt Scherz. Was, dahinter verhandelt er sich; er wollte eben nichts sagen! Man mußte das Thema fallen lassen.

Der Doktor, der sich im stillen schon der Ungeschicklichkeit geziehen — g weh, da hatte er, statt den guten Schließens zu helfen, ihnen erst recht die Keugler auf den Hals ge-geht! — hörte voller Verwundung, wie die Herren zur Politik übergingen.

Es wurde Witternadt, bis die letzten Gäste die Wisa verließen; ihre hüttere Unterhaltung und ihr Nachen war noch laut in der nächtlichen Stille und noch vom Ende der Straße her deutlich vernehmbar, als sich Mann und Frau am Fuße der Treppe, die zum Oberstod führte, trafen.

Nach Stunden alle Fenster der unteren Räume offen, das Silber lag noch auf dem Tisch, das kostbare Porzellan stand unberührt — mochte die Dienerschaft es vorläufig weg-täumen! Räte fühlte eine große Sehnsucht, das Kind zu sehen. Sie hatte heute so wenig von ihm gehabt — den ganzen Tag Gähnel! Und dann all die Fragen, die sie hatte hören, all die Antworten, die sie hatte geben müssen! Ihre Kopf brannte.

Als sie mit ihrem Mann zusammenstieß — Schließen kam eilig aus seinem Zimmer, er hatte sich nicht einmal Zeit genommen, die Sparrten wegzuschließen — mußte sie lachen; aber, er wollte auch hinaus! Sie hing sich an seinen Arm, und so ließen sie Stufe um Stufe im gleichen Tritt.

„Du Wäldchen“, sagte sie leise und drückte seinen Arm. Und er sagte, wie sich entschuldigend: „Ach muß doch mal leben, ob der Junge von dem Herrn nicht noch geworden ist!“

Sie sprachen mit gedämpfter Stimme und traten ver-dächtig auf wie Liebe. Sie stahlen sich ins Kinderzimmer — da lag er so ruhig! Im Ecksaal hatte er sich aufgedeckt, die Weichen setzten ihr nachtes rosiges Gesicht, und ein warmer, lebensvoller, unendlich frischer Luft hing auf von dem reinen, gesunden Kinderkörper und merkte sich mit dem Krachgeruch der Biestern, den die Nacht durch die geöffnete Fensterpolle hereinblaute.

Räte konnte nicht an sich halten, sie hüfte sich und küßte das kleine Antlitz, das Grübchen in seiner feinen Rundung zeigte. Als sie wieder aufblühte, sah sie das Auge ihres

Mannes mit nachdenklichem Ausdruck auf das schlafende Kind geheft.

Sie war so gewohnt, alles zu wissen, was ihn betrogte, daß sie fragte: „Was denkst du, Paul? Bist du verstimmt?“

Er sah sie ein paar Augenblicke mit einer gewissen Zer-streutheit an und dann an ihr vorbei; er war so in Gedanken, daß er ihre Frage gar nicht gehört hatte. Rur murmelte er: „Ob es nicht doch besser wäre, offen zu sein? Oh!“ Er schüttelte den Kopf und strich sich nachdenklich den Bart am Kinn hin zu.

„Was sagst du, was meinst du? — Paul!“ Sie legte ihre Hand auf die seine.

Das weckte ihn aus seinen Gedanken. Er lächelte ihr zu und sagte dann: „Räte, wir müssen den Leuten reinen Wein einsehen! Warum denn auch nicht lachen, woher er stammt? Ja, ja, es ist viel besser, ich fürchte, wir werden sonst noch rechte Unannehmlichkeiten haben! Und wenn's der Junge nun beiseiten erfährt, daß er eigentlich nicht unser Kind ist — ich meine, unser rechtmäßiges — was schadet das denn?“

„Um Gottes willen!“ Sie erhob die Hände wie in Ent-setzen. „Rein — um keinen Preis — nein! Nie, nie!“ Sie sank am Bettende nieder, breitete beide Arme wie schützend über den Kinderkörper und schmiegte ihren Kopf an die kleine warme Brust. „Paul, dann ist er uns verloren!“

Sitzend holte sie schwer Atem. Es lag ein solches Grauen in ihrem Ton, eine so große Angst, ein wahrhaft propheetischer Ernst, daß es den Mann stung machte.

„Ich dachte nur — ich meine — ich fühle eigentlich längst die Verpflichtung“, sagte er stehend, wie sich wehrend gegen ihre Angst. „Es ist mir unangenehm, daß die — daß die Leute — nun, daß sie reden! Räte, sei nicht so merkwürdig, warum sollen wir's denn nicht sagen?“

„Nicht sagen — warum nicht!“ Paul, das weißt du doch selbst! Erklärt er's — o, diese Mutter — o, dieses Wenn!“

Sie hielt den Knaben nur noch fester umschlungen; aber den Kopf hatte sie von seiner Brust gehoben. Aus dem blauen Gesicht sahen ihre Augen ganz verlor ihren Mann an: „Paul, du die denn vergessen?“

Ihr zitternder Ton wurde hart: „Rein, nie darf er's wissen! Und ich schwöre es, und du mußt es mir auch ver-sprechen, heilig versprochen, heut an diesem Tage, hier an

gliedern als Einkommen versteuert wurden, ihnen nach diesem Antrage zum dritten Male der Besteuerung unterworfen werden. Der Antrag wurde zwar erfreulicherweise abgelehnt. Er zeigt aber, wie dringend nötig es ist, daß die organisierten Konsumenten auf der Hut sind und sich gegen die Ausnahmesteuerung wehren.

Aus dem Lande.

Schorrens, 3. April.

Der Gemeinderat hielt am vergangenen Freitag eine Sitzung ab, in der nachstehendes verhandelt und beschloffen wurde. Zunächst wurden die neuen bezu. die wieder gewählten Mitglieder auf ihr Amt durch Handschlag verpflichtet. Sodann wurde die Vergabung des Reubaus des Schreinerhauses für die Summe von 1172.80 Mark zur Kenntnis gebracht. — Beschlossen wurde, die Verpflanzung der Straße Oltens-Schorrens mit Bäumen sofort öffentlich auszuscheiden und wurde hiermit die Begehrkommission betraut. Derselben Kommission wurde die Ausdehnung der Gemeindefuhr- und Fußwege übertragen. — Mit der Anlieferung von 8 Fuder Kohlenstücken, das Fuder zu 9 Mark, für den Gemeindegeweg in Widdelsfahr, wurde der Fuhrmann Reumann beauftragt. — Dem Antrage des Herrn Kammern in Widdelsfahr, wegen Ueberlösung eines Grundstücks daselbst (28 qm groß) zu dem Preise von 3 Mark das Quadratmeter, wurde entsprochen. — Ein Gesuch um Stundung der Steuern bis zum ersten Mai wurde genehmigt. — Einem vom Schulvorstand gestellter Antrag, betr. Wöherung der Nebenleberwohnung in Koffbauken, wurde zugestimmt. Von der Anstellung einer Kondorbeitslehrerin für die Schule in Oltens wurde Kenntnis genommen und die Kosten hierfür (80 M.) bewilligt. — Der Bauschnifer Th. Weiden in Porel wurde auf Antrag des Schulvorstandes mit den Funktionen als Baulehrer beauftragt für Schulen beauftragt. — Einem Gesuchsteller wurde das Bürgerrecht verliehen. — Die Armenwäter und zwar Randow, S. Dornis für Dr. Oltens und Joh. Wartsfeld für Adernhorren wurden wiedergewählt. — In die Armenkommission wurden die G. M. Randow, S. Gilts und G. Wilms gewählt. Bei der Wahl von zwei Beisorgenden wurde Maurermeister Chr. Nahn erster und Randow. Westlich zweiter.

Friedliche Wehde, 3. April.

Eine Warnung für andere! Wie die Not des armen Mannes manchmal durch gewissenlose Reueuden zum Nachteil des ersten ausgesenkt wird, zeigt nachstehender Fall, der hier tatsächlich vorkam. Ein Familienvater, der nicht gerade mit Glücklichkeiten, wohl aber mit einer Schaar Kinder gesegnet ist, mußte Anfang Dezember notwendig 50 Mark Geld gebrauchen. Ein Zinlerat in der Zeitung, wonach Reuten Gelddarlehen ohne Sicherheit gegeben wird, veranlaßte ihn, sich an den am Platze wohnenden Agenten zu wenden. Dieser versprach auch, das weitere sofort veranlassen zu wollen und legte seinem Familienvater einen dahingehenden Antrag zur Unterfertigung vor. Danach mußte er dafür zunächst 7.20 Mark entrichten. Es vergangen Tage und Wochen, dann besam der Mann ein Schreiben aus Hamburg, worin er um Angabe der zu verpfändenden Pföbelstücke ersucht wurde. Nach Verlauf von einigen Wochen erhielt er von derselben Firma ein Schreiben, daß das Pföbelverzeichniß nicht richtig sei und in vorgedruckter Weise berichtigt werden müsse. Es verstrich wieder eine längere Zeit. Endlich, Ende März, erhielt er ein Schreiben, daß er das Geld bekommen könne, wenn er mit folgenden Abzügen einverstanden sei und welches er eventuell durch Unterfertigung bekräftigen solle: 8 Prozent Zinsen; 4 Mark; 3 Prozent Provision; 1.50 Mark; Vertragskosten; 4.80 Mark;

seinem Betrüben, bei seinem friedlichen Schlaf — Pan!, und wenn ich sterben sollte, auch dann nicht —“ sie feigerte sich immer mehr in ihrer Erregung, ihr harter Ton wurde fast schreiend — „me werden wir's ihm sagen! Und ich gebe ihn nicht her! Er ist nur mein Kind, nur unser Kind allein!“

Ihr Ton klang um: „Wöfchen, mein Wöfchen, du wirst doch nie von Mutterden gehn!“

Zeit strömten ihre Tränen, und unter diesen Tränen küßte sie das Kind so heilig, so unbrünftig, daß es erwachte. Aber es meinte nicht, wie sonst wohl, wenn es im Schlaf gehört ward.

Es lächelte, und beide Menschen um den Hals der sich zu ihm Niederbeugenden schlingend, sagte es, schlaftrunken noch, aber doch deutlich-klar: „Mutter!“

Sie stieß einen Laut des Entsetzens aus, einen Ruf triumphierender Freude: „Hörst du's? Er sagt: Mutter!“

Sie kaskte und meinte durchsinnend wie in einem Uebermaß von Glück und dachte nach der Hand ihres Mannes und hielt ihn fest: „Paul — Wöfchen! — komm, gib du unserm Kinde jetzt auch einen Kuß!“

Und Schließen küßte sich auch nieder. Seine Frau schlang den Arm um seinen Hals und zog seinen Kopf noch tiefer herab, dicht neben den ihren. Da legte das Kind den einen Arm um seinen Hals, den andern um den ihren.

Sie waren sich alle drei so nah in dieser stillen Sommernacht, in der alle Sterne glänzten und Mondstrahlen silberne Brücken schlugen vom friedvollen Himmel hinob zur friedvollen Erde.

(Fortsetzung folgt.)

Alteines Fenikseton.

Ein Palmsonntag im Rom.

Nis im Jahre 1870 Pius IX. sich selbst zum Seligen machen mochte, war es mit den großartigsten Kirchenfesten vorbei. Sie waren bis zu jenem Tag zugleich Volksfeste gewesen, denen die Anwesenheit des Papstes, des Königs von Rom, ihre höchste Würde gegeben hatte. Des XIII. erdient nur noch selten in St. Peter, der einmala Pius X. aber feiert, vom Volk gänzlich abgetrennt, die höchsten Feste in der schmalen Capella Sixtina unter dem Himmel Michelangelos. Die

Schreibgebühren und Porto: 1.70 Mark; Summa 12 Mark. Der Darlehensnehmer würde anstatt 50 Mark 38 Mark für ausgehört erhalten haben, denn er hat ja bereits 7.20 Mark angezahlt. Wofür diese Anzahlung sein soll, weiß er nicht. Also hat der Darlehensnehmer für 19.20 Mark bare 38 Mark Darlehen erhalten. Würde der Mann, der das Darlehen nun gar nicht mehr nötig braucht, auf die Auszahlung der obigen Summe verzichtet, dann ist zweifellos die von ihm gemachte Anzahlung von 7.20 Mark verloren. Alle diejenigen, welche in die Lage kommen sollten, kleinere Darlehen aufnehmen zu müssen, dürfte obiges davon abhalten, sich in die Hände von Salsabkneidern zu begeben.

Jever, 3. April.

Ein Gastspiel der Gesellschaft Hadelberg aus Düsseldorf fand am letzten Sonnabend im Gasthof „zum grünen Jäger“ statt. Ein außerordentlich reichhaltiges äußerst flott gespieltes Programm, in welchem neben Ernst, Humor und Satire auch die letzten politischen Ereignisse gewürdigt wurden, gelangte in etwa 3 Stunden zur Vervollendung und gab das zahlreich erschienene Publikum seiner Befriedigung durch den von Nummer zu Nummer sich steigenden Beifall Ausdruck.

Vahlenbergerfeld, 3. April.

Eine gemeine Tat ist hier in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend verübt worden. Der Landmann Eilers hat seinen beladenen Wagen auf der Chaussee beim Wöherischen Hause stehen lassen. Als er in der Nacht damit nach Wilhelmshöven zum Markte fahren wollte, bemerkte er, daß ihm der neue Wagenplan mit einem Messer geschnitten und die Wagenwäutern abgedrückt worden waren.

Oldenburg, 3. April.

Wieder einmal Gewaltthatigkeiten von „alten Leuten“. Die „Nachrichten für Stadt und Land“ bringen folgende aufsehenerregende Meldung: „Mittwoch, den 20. März, wurde der Refrakt Grabenstedt beim heiligen Dragoner-Regiment von den älteren Mannschaften mit Steigbügeln und anderen Gegenständen derart geschlagen, daß seine Ueberführung mittels Krankenträger nach dem Lazarett notwendig wurde. Diese „Behandlung“ wurde am selben Tage auch dem Rekruten Plarre angedroht. Um nun dieser zu entgehen, nahm Plarre seinen Dienstarbeiter und schloß sich mit einer Plazpatrone in die Brust. Auch dieser wurde zum Lazarett gebracht und liegt noch heute schwer verletzt darnieder. Grabenstedt wurde inzwischen wieder hergestellt und konnte am 28. März zur Schwadron zurückkehren, soll aber inzwischen deziert sein.“

Ärztliche ist noch nicht bekannt geworden. Die „zuständigen Stellen“ haben ebenfalls keine Auffklärung gegeben, sondern nur mitgeteilt, daß die Angelegenheit untersucht würde. Demnach scheint die obige Mitteilung unterlich zu sein. Demnach scheint die obige Mitteilung denn doch in vollem Umlaufe zu verstreuen. Hoffentlich wird auch eingehend geprüft, wie solche Brutalitäten, ohne von den Vorgesetzten bemerkt zu werden, möglich sind!

Ariesonthe, 3. April.

Die Nachricht von einem entsetzlichen Unglücksfall durch die Montag früh unsere Stadt. Der ledige Tagelöhner R. wor mit Holzhanden beschäftigt, als beim Zerhacken eines mächtigen Stammes das Peil abbrach, wodurch dem Unglücklichen die rechte Hand vollständig abgetrennt wurde. Der Bedauernswerte ermedt um so mehr die allgemeine Teilnahme, als er bereits vor längerer Jahren durch einen Unglücksfall seine linke Hand verlor.

Nordenham, 3. April.

Zur Arbeitsnachweisbörse der Zimmerer. Eine Mit-

gliederungsverammlung, die am 31. März in Gohrens Lokal saute, beschloß sich wiederum mit der Arbeitsnachweisfrage, die idwäre Erörterung hervorrief. Zum Ausdruck wurde gebracht, daß sich die Arbeitsnachweisfrage zu einer Erörterung unserer Organisation hier am Orte ungeeignet hat. Verschiedene Kameraden, die ihr Arbeitsverhältnis vielfach einmal lösen oder sich bei einem einzelnen unliebsam gemacht haben, oder eine angebotene Arbeit nicht annehmen, erhalten keine Arbeit. Das Unternehmern glaubt, weil es durch die Bauarbeiterverengung nichts erreicht hat, doch wenigstens die Zimmerer klein zu bekommen. Hiergegen beschloß die Versammlung Front zu machen, obwohl die Konjunktur nicht am günstigsten sei. Die Sperrung wurde einstimmig beschlossen.

Norden, 3. April.

Gefundene Goldstücke. Am Sonnabend wurden auf dem Acker hinter der katholischen Schule einige Goldstücke unter dem ausgelegten Dünger entdeckt aufgefunden. Spielende Kinder fanden zuerst ein einzelnes Goldstück, und nach längerem Suchen wurde dann das übrige Geld auf einem Häufchen bekommen entdeckt. Wenn das Geld gehört und wie es dahin gebracht worden, darüber herrschen nur Vermutungen. — Aufgehoben hat sich ein Landwirt wieder einmal einen recht unpassenden Sparat angeschafft.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. In Zetel erschien bei einem Haderknecht ein seiner Herr und ließ sich ein Fahrrad zu einer Tour nach Hooten. Doch ist er von dort noch nicht wiederkommen. — In Hooten wurde an einem Schulstube ein Stiefelstiefelbruch zu verleben verurteilt. Durch das Schreien des Kindes wurde Leute aufmerksam, wodurch der Vorhalt an der Vollendung des Verbrechens verhindert wurde. Voller gelang es dem Unthole, zu entkommen. — In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag brannte in Bardenfleth das frühere Diamantfabrikanten vollständig nieder. — Zum Betrieb der Kreisbahn Beer-Mursh-Bittmann und Bardenfleth-Berfelde hat der Kreis Wittm am antelilig rund 21 000 M. zur Deckung des diesjährigen Fehlbetrages aufzubringen. — An der Gde. Jersche Landstraße-Bahnhofstraße in Wittmann führte der Wagen des Kändlers Jakob Steiner, dessen Pferd umging, um, und die Insassen wurden herausgeschleudert. Steiner kam mit Hautabwühlungen davon, ein Begleiteter Herrler ritt mit einem Armbruch.

Aus aller Welt.

Aus Freude wahnsinnig geworden. Aus Freude über seine feste Anstellung als Vorträger ist der bisherige Berliner Hölzbriefträger Senfleben pöblich wahnsinnig geworden. Er demolirte in seiner Wohnung die gesamte Einrichtung und gab blindlings zahlreiche scharfe Schläge auf verschiedene Möbelstücke ab. Schließlich verfiel er in einen Zustand von Kolerik, durch den die Nachbarn aufmerksam gemacht wurden. Einige Männer verdrühten vergabens, den Toblächtigen zu beruhigen. Endlich wurde die Polizei herbeigerufen, die die Ueberführung des bedauernswerten Mannes in eine Privatrennstation veranlaßte.

Sieben Arbeiter durch flüssigen Stahl verletzt. Auf der Martinsinsel in Pödem hat sich gestern ein schwerer Unfall ausgetragen. Wie uns ein Telegramm meldet, hatte sich dort schon um 6 Uhr früh an der Gießkammer der Verfall gelodert, so daß der flüssige Stahl ausströmte. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt. Um 8 Uhr wurde der Verfall zum zweiten Male wieder. Diesmal trugen sechs Arbeiter durch den ausströmenden flüssigen Stahl schwere Brandwunden davon. Sämtliche Verletzte wurden ins Strohdenkhaus geschafft. Drei von ihnen werden kaum mit dem Leben davonkommen.

Schwäuer.

Donnerstag, 4. April: vormittags 2.44, nachmittags 3.13

großen Kirchenfeste, und unter ihnen besonders die Pallionsfeierlichkeiten von St. Peter sind schon seit Jahren zu Schauspielern geworden, denen mehr die Jungheit fehlt und bei denen man zwischen Mitwirkenden und Zuschauern nicht immer unterscheiden kann. Von diesen machen sich am aufdringlichsten die bedrillten und mit roten Keilföhrern ausgehatheten Engländerinnen und Amerikanerinnen bemerkbar, die idwäreweise auf den Palustraden sitzen; daneben fällt unheimlich die Jugend des „pepolo Romano“ auf, die im großen Mittelschiff sitzend promeniert, indes am Hauptaltar Kampolla antiert und die Kardinaln sich verbergen.

Zwischen Eindrück haben die Palmsonntagsfeierlichkeiten des Jahres 1830 auf Feltz von Wendelschon gemacht, der sich damals in Rom aufhielt. Er beschrieb sie in Briefen an seine Familie und an Felter. Schon am Palmsonntag war der Menschenandrang so ungesund, daß Wendelschon unter der Ehrengarde stehen bleiben mußte. Von dort sah er sich die Feier an. Der Papst verteilte gerade, als er eintrat, an die Kardinaln schon gekostete Bolmen. „Es sind“, so heißt es, „lange, mit vielen Zieraten, Knöpfen, Kreuzen und Kronen verzierte Stöbe, doch ganz von trockenem Palmblättern gemacht, und das gibt ihnen ein Ansehen, als seien sie von Gold; die Kardinaln, die im Zentrum der Kapelle im Viereck umhergehen mit den Äbboten zu ihren Füßen, kommen nun einzeln und erhalten ihren Palmblatt, mit dem sie zu ihrem Platz zurückkehren. Dann kommen die Bischöfe, Wönde, Äbte, alle sonstigen Geistlichen, die päpstlichen Sängler, die Ehrenkavaliere, und was sonst dazu gehört, und erhalten einen Delawig mit Palmblättern gebunden. Das gibt eine lange Prozession, während deren der Chor immerfort singt. Es ist eine Farbenpracht in der Kapelle, wie ich sie nie bei einer Zeremonie gesehen habe. Die Kardinaln in den golddurchwirkten Gewändern, mit den roten Köppchen, vor ihnen die violetten Äbboten mit den goldenen Palmen in der Hand, weiterhin die bunten Diener des Papstes, die griechischen Priester, die Patriarden in schönster Pracht; die Kapuziner mit langen weißen Bärten; all die anderen Römer; dann wieder die Schweizer mit ihrer Besondereuniform, alle mit grünen Delawigen in den Händen, und dazu Gesang — wahrlich, man hört kaum heraus, was sie singen, und freut sich nur des Klanges. Dem Papste wird dann sein Thronstuhl gebracht, auf dem er bei allen Prozessionen ge-

tragen wird, die Kardinaln, zwei und zwei, mit ihren Palmen beginnen den Zug, die Älgeleitoren der Kapelle werden geöffnet, und so geht es langsam hinaus. Der Gesang, der einen bisher immerfort wie ein Element umgibt, wird noch und noch schwächer, denn die Sängler gehen mit, und endlich hört man ihn in der Ferne von dranhern her, nur noch ganz leise. Dann fragt auf einmal ein Chor in der Kapelle sehr stark, und der aus großer Ferne antwortet, und so geht es ein Weiden, bis die Prozession wieder näher kommt und die Chöre sich wieder vereinigen. Auch hier mögen sie singen, was und wie sie wollen, so macht es eine herrliche Wirkung; und wenn es auch wahr ist, daß es sehr einförmig, ja sogar unendliche Ohymnen sind, alle einstimmig, ohne jeden Zusammenhang, so beruht ich mich auf den Eindrück, und den muß es auf jeden machen.“ O. K.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Vaul Singer) ist lobend das 25. Heft des 30. Jahrganges erschienen. Es enthält wöchent- lich und ist durch alle Buchhandlungen, Volksanstalten und Ansparteure zum Preise von 2.25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Programmern stehen jederzeit zur Verfügung. — Aus dem Inhalt haben wir hervor: Der Schreden ohne Ende. — Die Dandigonolen in Bayern. Von Erik Puchta. — Der dritte große Bergarbeiterstreik im Ruhrbezirk. Von E. Krichke (Wien a. N.). — Die kapitalistische Lebens im ultramontanen Modernismus. Von W. H. Schwell. — Utravätsche Kunsthand: M. S. Borge. Der Reiterbund und seine Geleierten. Von G. Edler. — Zellstiftensschau. Von Oda Elberg.

Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalt der letzten erschienenen Nummer 7 des vierten Jahrganges haben wir hervor: Der Kampf der Jugend. Von Jürgen Brand. — Wie ich vom Antikristentum fixiert wurde. Von Emil Ungar. — Der Kapitalismus erodiert sich selbst. Von Gustav Schrein. — Der Verdauungsapparat. Von A. Gieschke (Münster). — Aus der Jugendbewegung. Des Lehrlings Lebensgeschichte. Die Gegner an der Arbeit. Vom Streikgauptkapitän, u. a.

Beilage: Wöfchen. Von J. G. Schrein. — Meine Jugendwehde. Von Margarete Kraft. (Mit Bild.) — Unsere Wöherungen. Von Joh. Aniel. — Die Indianer in den Vereinigten Staaten. — H. Von Hugo Schulz-Helm. (Illustriert.) — Die alte Fabel. Von Otto Koenig. — Wöfchenes von der Straße. — Wöps erbt Liebe. Erzählung von G. Rosen.

Konsum- und Sparverein Unterweser

e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

Ostern

Backwaren

Butterkuchen, Klaben, Topfkuchen, Kranzkuchen
Streuselkuchen, Stollen, Torten, Konsumkuchen.

Backartikel

Mehl, Butter, Korinthen, Mandeln, Zitronen,
Zucker, Schmalz, Rosinen, Succade, Vanille.

Weine

Weisswein, Portwein, Rotwein, Melange, Samos, Madeira.

Konserven

Erbsen, Aepfel, Bohnen, Kirschen, Spargel, Pflaumen

1912

Bestellungen

auf Ostergebäck erbitten wir bis spätestens Donnerstag mittag in sämtliche Verkaufsstellen und Brotniederlagen.

Schulische Verdingung.

Für den Neubau des Lehrerwohnhauses in Helmstraße ist die Herstellung der Verdingungen u. das Anlegen des Vergarungsbeugs, Sanftkänen von Holzbohlen zu vergeben. Die Verdingungsunterlagen liegen in G. Schür's Goldhaule in Helmstraße zur Einsicht aus.

Gefällige Angebote sind bis zum 9. April d. S. einichl. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Neu-Abbitzenhausen, 2 Apr. 1912

Der Gemeindevorstand.
Gerdes.

Verdingung.

Die Herstellung von etwa 200 bis 400 Ibm. Kruppe am Gemeindegew. Nr. 4 in Aldershausen wird Bezirksarchivar Warner am 8. April d. S., morgens 9 Uhr, in H. Ebens Wirtschaft in Aldershausen öffentlich minderbietend vergeben.

Küchener werden eingeladen.

Neu-Abbitzenhausen,
2 April 1912.

Der Gemeindevorstand.
Gerdes.

Zu vermieten

umständelbar dreieckig, freundl. Oberwohnung mit Stall und Gartenland zum 1. Juni.

Neuender Alsterstraße 15c.

Zu vermieten

zum 1. Mai schöne dreieckige abgeschlossene Etagenwohnung.

Wilschstraße 39.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine große dreieckige Wohnung.

Schwarting, Bremer Str. 29, III.

Junges Ehepaar

sucht zum 1. Mai d. S. eine dreieckige Wohnung evtl. eine Hauswirtschaftl. Eßst. unter G. J. an die Exped. d. Bl. erbitten.

Gesucht auf sofort

noch zwei gute Schiffen.

H. Stahl, Dorddestr. 1, Zwer 1. Et.

Gesucht zwei Bautischler.

Job. Dr. Jinn, Tischlerei mit elektrischem Betrieb
Sorken bei Reulshöfens.

Donnerschwen bei Oldenburg.

Gesucht zum Mai 1912 ein

Schmiedelehrling

Peter Schmidt, Schmiedemstr.

Gesucht

auf sofort für den ganzen Tag ein ordentliches Mädchen.

Mackstraße 6.

Sommer-Theater Walthalla

Spiel-Plan:

Montag den 8. April: (Eröffnungs-Vorstellung) **Stotte Weiber.** Operetten-Bau-delle in 4 Akten von G. Reptom.

Dienstag, den 9. April: **Der Güttendeshler (Le Maître de Forges).** Schauspiel in 4 Akten von G. Ohnet.

Mittwoch, den 10. April: **Der Pfarrer von Kirchfeld.** Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von Wagnereiter.

Donnerstag, den 11. April: **Stotte Weiber.**

Freitag, den 12. April: **Der Güttendeshler.**

Sonnabend, den 13. April: **Stotte Weiber.**

Sonntag, den 14. April: **Rein Weipold.** Volksstück mit Gesang in 4 Akten von L'Aronge.

Sollstümliche Sommerpreise: Loge, Hauptstuh 1 Mk., nummerierter Speerth 60 Pf., unnummerierter Stg 40 Pf., Stehplatz 30 Pf. Es laßt ergebenst ein

Albert Ihle, k. k. Hofkapell. Hofkapell, k. k. Theaterdir.

Fortwährend treffen neue große Sendungen
— in —

Kinderwagen und Sportwagen

ein. Diese sind überflüssig in meinen Verkaufsräumen ausgestellt.

Neueste Muster! Größte Auswahl!
Billigste Preise!

J. EGBERTS

Großes Geschäftshaus.

Biochemischer Verein Rüstringen-Wilhelmshaven.

Der Sanitäts-Vortrag

von Herrn Alb. Müller findet am

Freitag den 5. April ex., abends 7.30 Uhr
im Vereinslokale C. Rath, Grenzstr. 101.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen. **Der Vorstand.**

Streichfertige Dessfarben

in Dosen à 2 Pf., alle Farben, 1 Dose 85 Pf.

Fußboden-Glanzlaek

in einigen Stunden vollständig trocken u. fest, in gelb, braun, grau
1 Dose, 2 Pfund 1.50 Mk.
Pinsel in allen Größen.

J. H. Cassens, Hüftr., Peterstr. 42, Schaar.

Kinder-Stiefel

führen wie nur in naturgemäßen Fußsens, die des Wachstum der Kinderfüße nicht hemmen, sondern eine natürliche Entwicklung zulassen.

Hierauf sollte man achten!

— und am besten gleich zu uns kommen. —

Für Knaben und Mädchen äußerst preiswert:

<p>Rohleder sehr hart Gr. 25/26 3.25 Mk. Gr. 27/28 3.00 Mk. Gr. 29/30 3.25 Mk. Gr. 31/33 3.75 Mk. Größe 34/35 4 Mk.</p> <p>Kindbox Schnür und Garosen Gr. 27/30 3.75 Mk. Gr. 31/35 4.50 Mk.</p> <p>Roh-Chevreau Schnür Gr. 22 2.50 Mk. Gr. 23/24 2.75 Mk. Größe 25/26 3.25 Mk.</p>	<p>Echt Ziege braun Gr. 22/24 3.25 Mk. Gr. 25/26 3.80 Mk. Gr. 27/29 4.50 Mk. Gr. 31/33 5.25 Mk.</p> <p>Glanz-Ziege braun, mit Kackappen Gr. 23/26 4.50 Mk. Gr. 27/30 5.25 Mk. Größe 31/35 5.75 Mk.</p> <p>Chevreau braun, hochlegant, mit Kackappen Gr. 27/28 7.75 Mk. Gr. 29/30 8.00 Mk. Gr. 31/32 8.50 Mk. Gr. 33/35 9.00 Mk.</p>
---	--

Sandalen, braun, aus derbem Rindleder
Gr. 24/25 2.75 Mk. Gr. 27/30 3.25 Mk. Gr. 31/35 3.75 Mk.

F. Frerichs Nachf.

Bismardstraße 14, beim Bismardplatz.

Geschäfts-Anzeige.

Kehren wir mit dem heutigen Tage die Wirtschaft

Zur Börse, am Banter Marktplatz August Hillmann.

Betel i. Eld.

Gesucht zu Mai für kleinen Haushalt eine

Haushälterin.

Germann Zeling.

Lehrling!

Sohn achtbarer, ehelicher Eltern findet in meiner Buchhandlung Aufnahme als Lehrling. Instruk-tive Ausbildung in allen Zweigen meines Geschäftes steht zu ge-bietend und wird nicht erhoben.

Robert Jotusch, Buchhandlung
Waldstr. 28, Ecke Bismardstr.

Die Beleidigung

gegen Louis Reger nehme hier-mit zurück.

J. Couring.

Einsparungen.

Den Parteigenossen und Freunden

zur Kenntnis, daß ich zu jeder Zeit Bestellungen auf Preiskaus-bilder, zu freien Stunden, Wahre Tafel und Korbb. Wohlfahrt entgegennehme.

F. Junghandel,

Druck- und Gemüthsgehalt.

Zeitungs-Makulatur

haben abzugeben.

Paul Hug & Co.

Kaufe jeden Posten gebrauchter Möbel

auch nehme solche auf neue in Zahlung.

C. Heilmann

Waldstr. 28, Straße 80.

Die längste Grenzschleife.

Die längste, bis jetzt bekannte Grenzschleife, über ...

Transport der Viehflucht unter dem Meer.

Ein erster Versuch, Viehflucht als Postkarte unter dem Meer ...

Der Gabboler.

Der Gabboler in Texas, der sich auf einem Meer ...

Das Texas mit dem Revolver.

Zug kamen, die da auf Pfaden der Liebe wandeln, ...

Wandlungen und eines Dargest), darauf sie sich ...

Kinship der Geburten.

Zeit dem Jahre 1909 gibt die Zahl der Geburten ...

Humor und Satire.

In einer Weltkarte soll der Herr im ...

Erregtheit. Herr Mann war ich in der ...

Genauheit. Der Herr ist, zum ...

Schwer denn die überaus ...

Der ...

Wiederkehr. Herr: „Der ...

Der ...

Wahrheit. Herr: „Auf ...



Bild der Freiheit.

Von Friedrich Schlegel. Siehst du den Strom, den ...

Im Reich der tausend Häder.

Von Galle (M.). Eine ...

Der ...

Die ...

Die ...

Nachdem sie in die ...

Die ...

Der ...

Der ...

In ...

Die längsten Fernsprechnitten.

Die längste bis jetzt vorhandene Fernsprechnette, über die — vorberühmt freilich nur zu Verduldsreden — gesprochen wurde, ist nach einer Notiz im Cosmos, Gendarme für Notrufzwecke, die 3040 Kilometer lange Leitung Boston—Worcester (Mass.), die man durch die Verbindung mehrerer Einzelverbindungen hergestellt hat. Dann kommen, gleichfalls in der nordamerikanischen Union die Linien Boston—Chicago (1930 Kilometer), New York—Chicago (1620 Kilometer) und die Linien von Philadelphia, Baltimore und Washington nach Chicago. Unter den europäischen Linien steht oben die von Berlin nach Paris mit 1192 Kilometern, auf der aber außerdem noch der Expressverkehr Berlin—Wien auf einer Entfernung von rund 2000 Kilometern vermittelt wird. Die Fernsprechnette London—Wien ist 1100 Kilometer lang. Ueber 900 Kilometer lang sind in Europa noch die Linien Berlin—Wien (944 Kilometer), Berlin—Sankt Petersburg (941 Kilometer) und Berlin—Sofia (914 Kilometer).

Transport der Elektrizität unter dem Meere.

Ein erster Versuch, Elektrizität als Kraftquelle unter dem Meere fortzuführen, wird jetzt in Schweden-Dänemark gemacht. Schweden hat in seinen reichen Wasserfällen, der „weißen Kraft“, ungeheure Energiequellen. Der größte dieser Fälle, der Trollfälen, wird schon lange zum Betrieb einer ganzen Anzahl von Fabriken, die sich an seinen Ufern angeordnet haben, benutzt. Jetzt soll diese Kraft auch über Land und Meer geleitet werden. Zu dem schon bestehenden hydroelektrischen Werksystem sollen, wie die französische Zeitschrift Cosmos berichtet, noch weitere riesige Turbinen kommen, so daß eine Kraft von zusammen 80000 Pferdekraften gewonnen würde. Diese soll nun durch Kabel weitergeleitet und unter dem Meere hinüber nach Dänemark geführt werden, um dort Werkstätten und Fabriken zu treiben. Obwohl ein solches Projekt, auf dessen Durchführung man gespannt sein darf.

Der Perlenfisch.

Der Caddoche in Texas, der sich auf einem Areal von 40000 Acres zwischen Austin und Garlan-Grasland erstreckt, wird von den Anwohnern der Perlensee genannt, weil sie seit langem schon dort Perlen in großer Zahl erbeuten und mit großem Nutzen absetzen. Die in der Nähe wohnenden Jäger sollen Perlen im Werte von über 4 Millionen Mark zu höchst niedrigen Preisen verkauft haben. Nun hat, wie man der Deutschen Korrespondenz schreibt, ein Syndikat von Sammlern aus Chicago der Staatsbehörde von Texas eine Offerte von 4 Millionen Mark für das ausschließliche Recht der Perlenfischerei im Caddoche gemacht. Die Staatsbehörde wurde dadurch erst auf den Wert der Perlenfischerei aufmerksam gemacht. Sie lehnte die Offerte ab und wird nun selbst Maßnahmen zur Ausbeutung der dortigen Perlenfischerei treffen. Diese texanischen Perlen zeichnen sich durch besondere Größe und Schönheit aus und werden von den Sammlern hoch bewertet.

Frau Venus mit dem Revolver.

Doch denken, die da auf Pfaden der Liebe wandeln, manchmal ganz ortliche Ueberforschungen erlitten können, erlaube dieser Tage ein Wiener Schuhmachergeselle. Er machte in einem Raffessens in Mariahilf die Bekanntheit eines Mädchens, mit dem er sich hat nicht auf den Heimweg machte. In einer Gasse blühte sich plötzlich die Unbekannte, griff nach ihrem Strumpf und zog aus ihm einen Revolver heraus. Eine Liebeserklärung war das nicht. Sie drohte zu schießen, wenn ihr der arme Herr nicht seine Dankschaft herausgeben würde. Darauf gab er die Briefstange (mit drei

Handschneisen und etwas Dornfeld), worauf sie sich eiligst entfernte. Als der Ueberfallene die Geschichte der Waise mitteilte, hielt man sie anfangs für unwohlverhätlich. Aber dann zeigte sich doch, daß sie durchaus wahr war. Die Dame mit dem Revolver im Strumpf wurde nämlich in Floridsdorf angeheiratet und verheiratet. Die vermögende Witwe „Waldmüller“, welche die Pariser Wandtombenarbeit auf den Wipfeln der gemittelten Statistenberuf verdingen zu lassen scheint, ist erst 21 Jahre alt, also eine recht hoffnungsvolle, vielversprechende Zeitgenossin.

Misnahme der Geburten.

Seit dem Jahre 1909 gibt die Zahl der Geburten in Deutschland ständig zurück. Während diese Zahl im Jahre 1908 auf 2 076 660 anstieg, fiel sie im Jahre 1909 auf 2 038 357 und im Jahre 1910 auf 1 982 836. Es ist dies das erste Mal seit 24 Jahren, daß die Zahl der Geburten nicht auf 2 000 000 pro Jahr kam. Dem Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ist die Zahl des Jahres 1910 die geringste, die man seit 60 Jahren eingetragen hat.

Humor und Satire.

In einer Musikrevue hält der Vortrager im Orchesterorchester folgende Reduzierung: „Die Sie wissen, meine Herren, gibt es drei Kunstgattungen: den Scherz, den lustigen Witz und den Renz-Vulgar. Worin unterscheiden sich nun diese drei Gattungen? Erstens? — „Ja der Witz!“ antwortet schnell ein Scherz.“

Rangstufen. Wenn Konrad war i in der Hofnung und jetzt ist er — „Wie hoch?“ — „Ja, er ist ein Oberleutnant.“ — „Was ist Konrad?“ — „Der kleine Georg sagt eines schönen Morgens zu seiner Mutter: „Mama, hat der liebe Gott, als er die Mägel erschaffen hat, auch gesagt: Ich will machen ein Bild, das mit gleich ist.““ (Zugeh.)

Quantität. Der Pfarrer Sig. Franz-Daum und ist in Disziplinarrichtlinien zur Strafverfolgung bereit. Ritzler Richter setzen schon wieder über die ungedrachte Menge dieses Heils.

Schmerzschuß. Der Bruder des Gefährten von Berlin, hat dem Gouverneur von Hermannstadt beide Hände abgeben und den Rest des Gouverneurs darauf bei lebendigem Leibe betreten lassen.

Sehen denn die liberalen Richter nicht, um wie viel humaner das preussische Disziplinarrichtersystem ist als das preussische?

Der Freiheit. Höflicher der Landstraße: „Durch Waschen kann i ohne jeden Anstand, da frucht i die o Geisteskrankheit in d' Hand z nehmen, dann respektiert jeder Gedanke in mit die herrliche Freiheit.“ (Stuhl.)

Mißerhanden. Frau: „Der Gerichtsbescheid ist da, er will präventiv.“ — Mann: „Warte ihm einen Einfluß an!“ — „Wah er damit zufrieden sein!“

Barter Wafl. Gashofer (zu seiner Frau): „Es ist bereits Winterabend worden und keiner von den Göttern will gehen. . . Wie, spiele das Wandertisch noch einmal!“

Ein Omen. „Denken Sie, Ihre Schwiegermutter ist fauer von einem schönen Autounfall betroffen worden. Sie wurde zusammen mit einem Hund an der Straßenecke überfahren.“ — „Wie es ein selbiger Fahrer mit spinnender Kraft!“ (Aus Weggensdorfer Blätter.)

Wahred. Richter: „Auf Ihrem Schicksalsbild kennt man sich nicht aus — alles liegt so verknüppelt.“ — Richter: „Die Schicksal ist eben noch nicht entschieden.“ — „Ich trage mich selbst über dich!“ rief eine Frau zu ihrem Mann. — „Und ich verleihe dir bei alles nur halb wach!“ (Wärges Wab.)



Bild der Freiheit.

Von Friedrich Gehbel.

Stiehl Du den Strom, den Bergeshöh'n entspringen, Die bunten Regen meistlich rollen? Es geht bei Dir, ob er auf seinem Fiß Dir Segen bringend, ob verberend nah. Geht ihm ein Welt, lo wird er Deine Kün Erquickn und zur Fruchtbarkeit betan. Doch stemmt Du Dich entgegen seinem Lauf, So geht Dein Aker, samt der Frucht darauf!

Im Reiche der tausend Räder.

Von Galtin Rebe.

Eine Maschinenfabrik ist wie eine große Stadt voll von lecher Straßen und Plätzen, und dem Fremden, der sie zum ersten Male betritt, geht es wie dem Bauer, der vom Lande in die Stadt kommt, oder dem Kleinrentier, der sich am Friedrichstrassenbahnhof oder in Charing Cross zum ersten Mal von der Weltstadt umgeben fühlt. Eine beständige Fülle von Rädern, von blühend leuchtend und drehender Bewegung und von schwerfällig, langsam rührender und freudiger, ein unentwirrbares Gewoge von Röhren, Gebläsen, Ventilen, hellen, dumpfen, lockenden, brodelnden Dampf auf ihm ein. Alles bereit ist, um seinen Harn Einbruch aufkommen zu lassen. Es steht ein Bild überordenender Größe und brausenden Lebens, ein Bild von einem Chaos, das die blauen, wachsenden Maschinen gebiert, die man kennt, von denen man wohl einzelne Teile in den Wertstätten sieht, doch deren Erzeugung dunkel bleibt. Und trotzdem bringt ein wenig systematische Fügung, die den Wechselgang der Maschine verleiht, Ordnung in das Chaos, hebt die Schlagader auf, leitet die Bahnen, in denen hier Leben und Arbeit ihren bestimmten, unangenehmen Gang gehen. Dort, wo es am einflussreichsten ist, wo das Feuer und Gähnen und Dröhnen aus allen Werkstätten nun gedämpft herdringen kann, liegen Herz und Hirn der Fabrik. Wie in einem Pumpenreservoir laufen im ersten, im lautmächtigsten Bureau, alle Ströme zusammen. Und darüber arbeitet das Gehirn. Hier haben alle die Bundeswerke aus Stahl und Eisen ihren geistigen Ursprung. Sie sie sich materialisieren und stählerne Glieder zu reden beginnen, finden sie hier ein erstmaliges Leben auf dem Metallrett, unersonal gleichsam. Und ist die Schöpfung auf dem Papier vollendet, so flüchten die Blätter hinaus in alle Werkstätten, um zu eifrigem Leben zu erwachen.

Die Etage ist einem neuen, besonders für die reifere Jugend sehr empfehlenden Werke von Galtin Rebe entnommen. „Im Reiche der Eisen“, nennt es sich, und bringt Schilberungen aus Leben und Industrie in Gegenwart und Vergangenheit. Preis 1.50 M., geb. 2.50 M. Verlag „Die Zeit“ in München.

Dieser können sie in die Modellfabrik. Das ist nun ein kleiner, bescheidener Teil der großen, kühnen Arbeit, der ganz zurücktritt gegenüber dem arroganten Stürzen der hochragenden, gläsernen Montageschalen, in deren Innern es laut von tausend Rädern. Und doch ist sie mit der wichtigsten. Nicht sie doch den ersten ungelanten Glieder, aus denen sich später die Maschine aufbauen soll, zum Leben.

Die einzelnen Maschinenteile werden übermäßig aus Eisen gegossen. Dazu bedarf es einer Form. Diese wird mittels eines hölzernen Modells hergestellt, das in feinsten, plastischen Sand eingegossen wird. Diese Modelle nun fertigt die Modellfabrik. Da sind oft nur ein paar Zylinder mit einigen Goldbearbeitungsmaschinen an der Arbeit. Aber, was sie schaffen, ist grundlegend für alle weiteren Werkstätten, und ein Helfer, den sie machen, ist irrepardabel. Darum sind die Modellfabriken auch außerordentlich hochqualifizierte Arbeiter mit einem guten Teil technischer Schulung denn sie sind die einzigen Arbeiter, die direkt nach der Zeichnung bauen müssen. Alle übrigen arbeiten und ändern dann nur an den ihnen übergebenen Werkstätten, bis der Monteur die einzelnen Teile zusammenfügt.

So ein Modell zu zimmern, besonders von einer komplizierten Maschine, ist keine einfache Sache. Der Zeichner entwirft die Maschine, wie sie fertig dastehen soll. Das Modell für den Guß steht jedoch ein wenig anders aus. Da ist mancherlei zu ändern, einzupassen, zu teilen; für die Bearbeitung muß Material zugegeben werden, und das Eingriffenes des Materials während des Gießens ist zu berücksichtigen. Da gibt es viel Arbeit, bis das Modell endlich schon rot und schwarz lackiert dasteht. Von solchen Modellen sammeln sich in großen, schon lange bestehenden Fabriken Wertgegenstände an, die einen nicht unerheblichen Wert repräsentieren, der in die Hunderttausende und Millionen gehen kann.

Nat das Modell den letzten Fortschritt erhalten, so wandert es in die Gießerei hinunter. Hier mag es, das von der Zünderei her an größte Sauberkeit gewöhnt ist, nicht wenig erschrecken. Ist die Zünderei der reiflichste Teil der Maschinenfabrik, so ist die Gießerei ihr kümmerlicher. Doch das liegt in der Natur der Sache und ist nicht zu ändern.

Sie soll das Modell eingegossen werden. Zu diesem Zweck besteht der Boden der Gießhalle bis tief hinab aus Formstein. Doch dieser Sand wird dann verbracht, verwendet und verflüchtigt, darum muß ihm fortlaufend frischer, junger Sand zugeführt werden. Darum ist bei jeder Gießerei eine eigene Sandaufbereitungsanlage, in welcher der Sand gemahlen, gesiebt und gemischt wird.

In diesen sorgfältig bereiteten und angefeuchteten Sand wird nun das Modell eingegossen, und zwar große Stücke direkt in den Boden. Häufigere in eigene aufsteigende Bahnen, sogenannte Formkästen. Das Modell wird bis zur Hälfte eingegossen; darüber wird eine stützende Schicht gepudert und der Oberfläch aufgelegt und gestampft. Jetzt muß diesen nun ab und das Modell heraus, so hat man eine getreue Form, die später das Eisen ausfüllt und nachbildet. Ist die Form fertig und sorgfältig getrocknet, so fahrt

August Jacobs
Widensbaren, Bismarckstr. 102
Baut, Wilhelmshaven
Spezialhaus für
Fahräder, Nähmaschinen, Autos
Erkrankung Reparaturwerkstätte

Sein Doktor von Hagenau fordert
nie nur die besten Placamen

Siegerin
"Palmaro"
"Mohra"

Arb.-u. Berufskleid.
Th. Jacobs, Eisenwaren
Stiegmann & Junger, Tel. 45
Beste und billigste Besorgung
Unterlagen jeder Art, voll Modern

Automat.-Restaur.
Automaten-Restaurant W. Markt 7
Kaffe und warme Getränke
Tageszeit von 2 Uhr nachts
bis 6 Uhr morgens
Grosse Bierhallen
Empfehlenswerte warme Küche

Bäckereien
Banter Mühle u. Brotfabrik
Inh. J. Schmitt, Tel. 36
J. R. Harms, Tel. 36
Ed. Koch, vorm. Röhmann, Markt
Geh. Redenius, Markt, Petetr. 4
Wollwaser Brotfabrik, Tel. 20
Georg Röslein, Hagenstr. 14
Herrn J. Dübbers, Leer, Bremerstr. 21
Christ. Wegener, Bremerstr. 4

Betten, Bettfedern
Georg Aden, Markt, Werftstr. 6
J. H. Friedrich, Markt, Bremerstr. 7
Herrn Schilling, Markt, Werftstr. 6
G. Gedrup, Leer

Brauereien
Theodor Fehder, Leer, Tel. 5
Lager, Bismarckstr. 11
Niederlage, Markt, Bremerstr. 21
G. A. Pilling, W. Markt, Bremerstr. 119
Vertrieb nach, erstkl. Brauereien
Kaiser Brewery, Bremerstr. 11
Fischer, Brankhaus, München
Trotter Brewery, Nürnberg

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen
auf's beste empfohlen

Brauereien
Brauerien Norden
Firma Gebr. Paul, Joh. Nehr, Paahl
Empfehlen kalte und dunkle Biere,
Pilsener, Origin-Braner-Abzug

Cigarrenhandl.
Arnold Busse, W. Markt, 101
R. Dirks, Markt, Petetr. 30
Chr. Weymann, Kade, Neer Markt
Ch. Paul & Co., Hagenstr. 11
F. J. Böttcher, Markt, Petetr. 30
P. Strauchmann, Markt, W. Markt 101

Dachdeckeri
B. Thiemann, Markt, Mollstr. 8
Empfehlen alle
einzelnen Arbeiten i. best. Ausführung

Damen-Konfektion
B. R. Böhmann, Nord, Größtes Haus
Nord, Größtes Haus

Fahr.-Nähmasch.
Paul Fischer, Hagenstr. 21
Peter Höfken, Hagenstr. 21
Herrn Fischbeck, Bremerstr. 45
H. Starck, Varel, Bremerstr. 21

Farben, Lacke
H. Panbäcker, Markt, Fuldenstraße
C. Ritberg, Markt, W. Markt 101

Färb.-Wäschereien
Dampfwaschanstalt Edelweiss
Markt u. W. Markt, Joh. H. Ipp
Abgabe u. Zustellung prompt u. frei

Fleisch-, Wurstw.
Carl Ahrens, Markt, Petetr. 36
Carl Dams, Markt, Wilhelmstr. 111
E. Heiderich, Markt, Werftstr. 8
Herrn Müller, Markt, Bremerstr. 11
A. Theuerkauf, Leer, Bremerstr. 11
Johs. Stapelfeld, Werftstr. 71

Friseure, Parfüm.
Emil Gliedbach, Kaden, Endeit. 54
F. H. Susemehl, Westerholt, v. 21

Gelegenheitskäufe
Neue u. gebrauchte Möbel kann man
sich am besten u. billigsten bei
W. Koch, Markt, Petetr. 34
Alte Möbel w. i. fast ges. u. s. e. Absatz gef.

Getreidehandlung
D. S. Schachmann, Neudeich 11
Neudeich 11
König, Getreide-Geschäft u. Platz
Lager sämtl. Getreide u. Futterm.

Glasereien
W. H. Völkner, W. Markt, Bremerstr. 11

Glas, Porzellan
J. Chr. Carsten, Markt, W. Markt 101
W. R. Remmers, Markt, W. Markt 101

Gräbdenkmäl., Steinhauerei
Pr. Heine, Bremerstr. 11
H. J. Böhmann, Bremerstr. 11

Haus- u. Küchenger.
J. Böhmann, Markt, W. Markt 101
Geh. Lac. J. Böhmann u. Verbrüder
S. Garrels, Norden, Neudeich 11

Herren-Artikel
L. Gerdes, Markt, Mollstr. 21
H. J. Böhmann, Bremerstr. 11

Herren-Knab.-Gard.
Georg Aden, Markt, Werftstr. 6
Jensen & Mühlhoyer, Markt, Mollstr. 21
Hans Barteis, Markt, Mollstr. 21
G. Cordes, Markt, Mollstr. 21

Herren-Rafsschn.
N. Kadel, Nordenham
N. Kadel, Nordenham

Kohlen-Holzhandl.
Folkert Wilken, Markt, Tel. 45
Bremerstr. 31
Geh. Lager, Kade, W. Markt 101

Kolonialwaren
W. Hagen, Bremerstr. 20
J. Chr. Carsten, Markt, W. Markt 101
J. B. Harms, Markt, W. Markt 101
Carl Page, Markt, W. Markt 101
Herr Remmers, Markt, W. Markt 101
Herr Stöckert, Markt, W. Markt 101
Herrn W. I. Ipp, Markt, W. Markt 101

Möbelmagazine
G. Michels, Nordenham
G. Michels, Nordenham

Musikwaren
G. Leubner, W. Markt, Bremerstr. 11
Neuzeitliche Musikinstrumente

Obst u. Gemüse
E. Becker, Bremerstr. 21
H. Hoffmeister, Markt, W. Markt 101
G. Wilms, W. Markt, Bremerstr. 11

Photogr. Ateliers
W. Markt, Bremerstr. 21
A. Iwersen, Markt, W. Markt 101
Lily Teufelner, Markt, W. Markt 101

Putz- u. Modewaren
E. Esmeier, W. Markt, Bremerstr. 11
G. Schw. Frensdahl, Markt, W. Markt 101

Empfehlensw. Rest.
A. H. Heideberg, Markt, W. Markt 101
A. H. Heideberg, Markt, W. Markt 101

Wid. Stehr. Wilhelmshaven
Vollständiges, dampf-destilliertes u. klarfabrik. Tabak
in großer, kleiner, mittlerer, Export
General-Vertrieb & Herstellung aller Arten-Brauerei in Mecklenburg
Mischwasser-Anstalt
Lieferant des Kaiser-Kaffee & Schokolade

Möbelmagazine
Joh. F. Elms, Leer, Osterstr. 10
G. Michels, Nordenham

Obst u. Gemüse
E. Becker, Bremerstr. 21
H. Hoffmeister, Markt, W. Markt 101

Putz- u. Modewaren
E. Esmeier, W. Markt, Bremerstr. 11
G. Schw. Frensdahl, Markt, W. Markt 101

Wid. Stehr. Wilhelmshaven
Vollständiges, dampf-destilliertes u. klarfabrik. Tabak
in großer, kleiner, mittlerer, Export
General-Vertrieb & Herstellung aller Arten-Brauerei in Mecklenburg
Mischwasser-Anstalt
Lieferant des Kaiser-Kaffee & Schokolade

Empfehlensw. Rest.
Herrn Schiller, Markt, W. Markt 101
C. Sellermann, Markt, W. Markt 101
Johs. Senf, Markt, W. Markt 101
P. Boerne, Markt, W. Markt 101

Schirme u. Stöcke
G. Stockhaus, Markt, W. Markt 101
Herrn Schiller, Markt, W. Markt 101

Schuhbesonst.
W. v. Seelen, Markt, W. Markt 101
Herrn Schiller, Markt, W. Markt 101

Wid. Stehr. Wilhelmshaven
Vollständiges, dampf-destilliertes u. klarfabrik. Tabak
in großer, kleiner, mittlerer, Export
General-Vertrieb & Herstellung aller Arten-Brauerei in Mecklenburg
Mischwasser-Anstalt
Lieferant des Kaiser-Kaffee & Schokolade

Backrezept zu Ostern

Hansa-Oster-Kuchen
1/2 Pfd. Butter wird zu Sahne
gerührt, 1 Pfd. Sandzucker u. 3 Eier
nach und nach dazu getan, sowie
1/2 Pfund Korinthen, 2 Teelöffel
Zimmet, die abgeriebene Schale
einer Zitrone u. 1/4 Pfd. Sukkade.
Nachdem alles gut verrührt ist,
rührt man 1 Pfd. feines Mehl und
1 Tasse lauwarme Milch nach und
nach dazu u. zuletzt 1 Paket Hansa-
Backpulver. Backzeit 1 Stunde.

Marke Hansa
die Vertrauensmarke.

Gratis wertvolle Prämien

Prämien-
verzeichnis
überall
umsonst
erhältlich.



Achtung, Fischverkauf!

Dem weiten Publikum zur Kenntnis, daß Donnerstag früh
am Meeresweg ein Waggon mit

frischen Seefischen

eintrifft. Die Fische sind heute dem Dampfer entlehnt und kommen
nur ganz frische Fische zum Verkauf:

Seeh. Schellfisch	30, 35	Seeh. Rotzungen	25, 30
" "	großmitl. 30	" "	30, 35
" "	mittel 25	" "	18, 20
" "	klein 15, 17	" "	15, 20
" "	Seeh. Hering	" "	25, 30
" "	Seeh. Dorsch	" "	25, 30

Verkauf: Metzger Weg u. 67, str. von 8 Uhr ab bis abends u. Freitag früh.

Neuheiten

in Kostümröcken, Blusen und Schürzen

ganz reizenden weißen Kinder-Schürzen
Kleiderstoffen, Kostümfstoffen

empfehle billigst

J. H. Frerids, Ecke Gerichts- u. Börsenstr.

Dr. Thompson's Seifenpulver

bestes Waschmittel

Statt Plättwäsche! Bonillontwürfel

6 leicht abwaschbare bunte
Stoffgarnituren für 7,50 Mk.

S. S. Beder, Bismarckstr. 19.

Volksküche Rülfringen

Donnerstag: Erbsen und Buzeln
mit Schmelzfeld.

Kauf gebrauchte
Möbelstücke
zu hohen Preisen.

W. Jansen, Rülfringen
Peterstraße 4, Telefon 687.

Schöne frühreife
Pflanzkartoffeln
sowie Erbsesträucher
hat abzugeben

Geh. Böning, Eisenwaren.

Abtuna! Täglich!
Verkauf frischer Granat
Alter 25 Pfennig.

Gebr. Barwich, Fischer
am Kanal, nahe dem Stadthof.

Marine-Wolton
erstklassigste Qualität
170 cm breit, Stärke 4,50 Mark,
empfehlen

Martha Kappelhoff
Ede Koen- und Zeitstrafe.

Edelweiss.

Edelweiss- u. Schilleritz.
Allen Freunden und Bekannten
bitte meine Bierhalle und Alibi-
zimmer bestens empfohlen.
Wittgenstein - Stimmensherbst.
Spezialität: Goldbrotwerkzeug.
Herrn Krimmling.

Bettstroh

empfiehlt
Sollert Wilken
Bismarckstr. 3. - Telefon 634.

Rosplänchen
entfernt „Haar-Element“.
Es beseitigt die Schuppen und be-
freit den Saunensitz. Nur zu
haben bei Otto Zoch, Bismarck-
Platz, Bismarckstr. 21.

Welliges Haar

ohne das schädliche Brennen
erzeugt über Nacht Flaco's Haar-
kräuter-Essenz. Fl. 50 Pf. bei
Rich. Lehmann, Burg-Dragerie,
Drog. u. Kreis u. Germania-Drög.
H. Lilwe, Hohenoller-Drög.
C. Spring, Drog. Victoriastr. 79.
O. Zoch, Bismarck-Drög.
H. Bruchhausen, Central-Drög.

Ihr Fahrrad

mit unbedingt repariert werden.
Bemgen Sie
Ihr Fahrrad
auf dem schnellsten Wege zur
Reparatur nach

W. Ballach, Tondelicht
(heim neues Werkzeugs).

**Gebrauchte Sofas
und Matratzen**

werden gut u. billig aufgearbeitet.

Fr. W. Fischer
Tapezierer und Polsterer
Bismarckstr. 21, 1. Et.

Soeben eingetroffen!
Cier! Cier! Cier!
garantiert große, feine, vor
Zitige 1,20 Mk.

J. Bertenthal
Bismarckstr. 12.
Lehrverträge bei Paul Ring & Co.

Achtung!
Deutsh. Transportarbeiter-Verband.
 Wegen Lohnunterschieden stellen die Arbeiter der Firmen
Krieger & Friedrichs
 und
Joh. Krieger, Neuende
 die Arbeit ein. Ueber die beiden Betriebe ist die Sperre verhängt. Arbeiter, meidet die beiden Betriebe. Hoch die Solidarität!
 Die Ortsverwaltung Rüstingen-Wilh.

Die Masse muß es bringen!
 Nur durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch Verminderung aller unnötigen Kosten ist es uns möglich, zu den billigsten Preisen noch eine wirklich gute Qualitäts-Zigarette zu liefern. Machen Sie bitte einen Versuch! Sie werden Kunde für die Dauer. Wiederverkäufer, erhalten hohen Rabatt.
Albracht & Boging, Zigaretten-Fabrik
 Verkaufsstelle: Marktstraße 25.

Die täglichen
Gebrauchs - Artikel
 verkaufe ich sehr vorteilhaft und offeriere:
Fendel, bestes Fabrikat
 1. Sorte Tugend 4.50 Mk., Stüd 40 Pf.
 2. Sorte Tugend 3.00 Mk., Stüd 30 Pf.
 3. Sorte Tugend 2.70 Mk., Stüd 25 Pf.
 4. Sorte Tugend 2.20 Mk., Stüd 20 Pf.
Netztücher Stüd 20 Pf., **Wischtücher** Stüd 20 Pf.
Spültücher Stüd 25 Pf., **Fenstertücher** St. 40 Pf.
Belgische Fensterleder . . . 45 Pf. bis 1.85 Mk.
Stahlsphäre, grob, mittel, fein . . . Palet 20 Pf.
Bohnermasse, hell, orange . . . 1 Pfund-Loth 60 Pf.
Bohnerstücher . . . 40 Pf.
 1. Sorte engl. **Toilettenpapier**, Tub. 250, Rolle 25 Pf.
 2. Sorte engl. **Toilettenpapier** . . . Rolle 20 Pf.
1a. Zündhölzer . . . Palet 25 Pf.
Schneersand „Eisblau“ . . . Palet 10 und 20 Pf.
Emaillier-Küchenputz . . . Palet 10 Pf.
Messerputzschmirgel (Strebhüchel) . . . 40 Pf.
Messerputzsteine . . . 15 Pf.
Schmirgelleinen . . . 1 Bogen 5 Pf.
1a. Butterbrotpapier . . . 100 Bogen 20 Pf.
Johns Seifenpulver . . . 1 Pfund 25 Pf.
Feinste Toilette- & Fettseife u. Glycerinseife
 1 Pfund 60 Pf. = 6 bis 8 Stüd.
Alpenmilch-Seife . . . Stüd 25 Pf.
Lilienmilch-Seife . . . Stüd 25 Pf.
Lanolin-Seife . . . Stüd 20 Pf.
Borax-Seife 4711 . . . Stüd 40 Pf.
Lecina-Seife 4711 . . . Stüd 60 Pf.
Konkurr.-Seife n. d. Woge St. 60 Pf.
Sämtl. Bürstenwaren, Matten, Schwämme
 usw. in großer Auswahl zu äußersten Preisen.
J. Egberts
 Großes Geschäftshaus
 Telephon 354. Telephon 354.

Handelsschule E. von der Kammer
 Ecke Göker- und Lilienburgstr. 26, 11 r.
Neueste Anstalt mit am Platze.
 Gründliche Ausbildung. Beste Erfolge. Wähig Honorar.
 Zufällige Stellenvermittlung für alle Schüler.
 Beginn neuer Kurse
am 1. April und 1. Mai d. J.

Sie sollen wissen, dass wir billig sind
 und gute Waren haben, für billiges Geld!
 Wir kauften persönlich in Berlin am 16. Februar aus einem Lombard-Versah das große
☛ Schuhwaren-Lager ☛
 eines Berliner Schuhhändlers. Es ist größtenteils neue moderne und zum Teil kaum ausgesagte Goodheartwelt-Ware. — Es besteht aus 2850 Paar Herren-, Damen-, Konfirmations- und Kinderstiefeln in Boxcall und Chevreau, Halbschuhen, Lederschuhen, Gamschuhen und allen Schuhwaren, die in einem Schuhgeschäft vorkommen, Kniefstiefeln, schwere Jagdstiefeln, Arbeitsfahrzeug usw. Dieses Lager ist so günstig eingelaufen, daß eine solche Kaufgelegenheit für das Publikum sich in Wilhelmshaven wohl kaum wieder bieten wird, zumal die Ware neu und modern ist. Das Lager ist ausgepackt. — Erfurter Goodheartwelt-Stiefel sind die besten mit in Deutschland!
 Machen noch ganz besonders auf die feinen modernen Herren-, Damen-, Konfirmations- und Kinderstiefel in „Goodheartwelt“ aufmerksam, die ich so billig verkaufe wie sonst gewöhnliche Ware verkauft wird.
H. Hinrichs, Wilhelmsh. Str. 10 (beim Adler).



Marke „Sieger“

Ein Schlager der Saison
 sind unsere allerneuesten Formen in
Damen- und Herren-Stiefeln
 Pumps und Halbschuhen.

Jedes Paar 6⁷⁵
Versand nach auswirts geg. Nachnahme.

Joh. Holthaus Nachf.
 Neue Strasse 11. — Gökerstrasse 14. — Wilhelmsh. Strasse 30.

Ein Blick in unser Schaufenster überzeugt Sie, dass wir konkurrenzlos dastehen!!

Garantiert reines Schweineschmalz
 der Pfund 60 Pf.
Romenschmalz in Blasen 1a. Pfd. 70 Pf.
Prima weiß. Schweineföps, ger. Pfd. 45 Pf.
Fettwarenhans
 (Inh.: Theodor Schiermann)
 Wilhelmshavener Straße 7, Wilhelmshavener Straße 60 und Gökerstraße 4.
 Man achte bitte auf die Adressen und verlange Rabatmarken.
Prima Speisefalg, 1 Pfd. 46 Pf.
Feinstes Schmalz, 1 Pfd. 63 Pf.
J. H. Cassens, Rüstingen,
 Peterstraße 42 und Schaar.

Bringe mein
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Lager
 in empfehlende Erinnerung. Reparaturen an Uhren usw. werden prompt und zu den billigsten Tagespreisen ausgeführt.
Walter Claus, Uhrmacher,
 Wilhelmshaven, Roonstrasse 43.
Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

